



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
108 (1898)**

275 (7.10.1898)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-76069](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-76069)

General-Anzeiger



Telegramm-Adresse:
Journal Mannheim,
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2302.
Abonnement:
60 Pfg. monatlich,
Eringerlöb 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag M. 2.30 pro Quartal.
Inserate:
Die Colone - Zeile 20 Pfg.
Die Reklamen - Zeile 60 Pfg.
Einzel-Nummern 8 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(108. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Ernst Otto Popp.
für den lokalen und prov. Theil:
Ernst Müller.
für den literarischen Theil:
Karl Wylke.
Redaktionsdruck und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei,
(Erlöb. Mannheimer Typograph.
Kunstl.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Sämmtlich in Mannheim.

Nr. 275.

Freitag, 7. Oktober 1898.

E 6, 2

(Telephon-Nr. 218.)

Der Marasmus der Sozialdemokraten.

Wenn Einer, der sich zu den staatsbehaltenden Parteien zählt — und nun gar zu den verhassten Nationalliberalen — von dem Marasmus und der Verfaulung der Genossen schreiben und reden würde, so dürften die Sozialdemokraten in ihrem Verlangen der Schimpfwörter, dem einzigen, das sie merkwürdig kennen und um viele Neuheiten bereichert haben, nach den schlimmsten Ausdrücken forschen, um den blutfaugenden Wurfhahn mit dem Schwanz zu beweisen, in dem sie heimlich sind. Auf dem Stuttgarter Parteitag hat aber einer aus ihrer Mitte dieses selber besorgt. Dr. Grabnauer-Berlin klagte nämlich über den Mangel an geistigen Kräften in der Partei.

Das „was“ hat er allerdings zugegeben, aber das „warum“ hat er nicht richtig erklärt; er sagte, dieses Fehlen sei auf die abschreckende Regiererei der Partei zurückzuführen. Aber darin ist uns der Genosse v. Kollmar-München zu Hilfe gekommen, indem er ausführte, an welchen „Phrasen“ und „Gemeinplätzen“ die Reden der Partei litten. Kollmar meinte, er halte das deutsche Volk weder politisch noch ökonomisch schon reif für den sozialdemokratischen Staat, und mit Zwang gegen den Willen der Partei könne man niemals die politische Macht auf die Dauer erhalten. Sehr richtig; nein, wir sind noch nicht reif; aber das bischen Regiererei würde das geistige Niveau der Partei nicht ruinieren. Wie sind in der That beide nicht reif; die Wurfhahn nicht für den sozialdemokratischen Staat, und die Sozialdemokraten nicht für ihr eigenes Wohngebilde; die ersten genannten nicht, weil in ihnen zu viel Bildung, Wissen, Kultur, religiöses Gefühl und ideale Begeisterung steckt, die letzteren nicht, weil sie zu wenig davon haben. Man nennt das den Marasmus, und die Genossen Grabnauer und v. Kollmar sind so gescheit, daß sie das einsehen. Diese Selbsterkenntnis ist höchst schätzbar.

Die wenigen akademisch gebildeten Menschen, die sich aus allgemeiner Verbitterung, weil sie irgendwo mit ihrem Lebensschiff gefehret sind, der Sozialdemokratie angeschlossen haben, fühlen sich durchaus nicht wohl unter der Gesellschaft. Man sieht die Grabnauer, Heine, Lütgenau u. s. w. in der Partei selber mit Mißtrauen an, man fühlt instinktiv, daß sie „eigentlich“ nicht zu den Genossen gehören, daß sie immer noch etwas trennt, obwohl die Genannten das saorificio del intelletto gebracht und sich angeschlossen haben, um irgendwie die Karriere zu machen. Es nimmt uns das nicht Wunder; aus seiner Haut kann Niemand heraus. Und wenn von der ganzen klassischen Bildung, der sie abtrünnig geworden sind, nur noch ein bescheidener Rest in ihrem Herzenswinkel übrig geblieben ist, er genügt, ihnen die Gemeinschaft mit den Genossen widerwärtig zu gestalten.

Dieser Mangel an geistiger Kraft, der sich wieder einmal bei ihrem Parteitage auffällig kund gegeben hat, den sie selber eingestehen müssen, wollen sie nicht verschleiern, umhüllen, verbergen, heucheln — und das wollen sie nicht, sind sie doch die Märtyrer des reinen Wahrheitsprinzips — ist die stille, unauffällige Krankheit, an der sie leiden, unrettbar, gegen die es keine Medizin von blühenden und glühenden Redensarten, keine Häßbegeisterung als Atonikum gibt. Und mögen die Sozialdemokraten bei den nächsten Wahlen noch ein paar hunderttausend Stimmen mehr erhalten, es wird ihnen nichts nützen, denn sie werden sie damit nicht erlangen. Die Idee haben sie todgeschlagen — und das rächt sich. Das Große, das auf der Erde je geschahen ist, im Bußen derer ist es nicht entstanden, die den Blick wie die grafsenden Kinder nur auf die Erde, und nicht zur Höhe richten. Der Marasmus hat sie heimgeführt, und dem überlassen wir sie.

Der neue Erzbischof.

Die verschiedenen, von uns bereits mitgetheilten Reden, welche bei der Inthronisationsfeier des Erzbischofs in Freiburg gehalten wurden, werden in der Presse eifrig besprochen und bieten in der That auch manches Interessante. Die Ansprache des neuen Erzbischofs bei dem Festmahl läßt die Zukunft des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat in Baden nicht in einem unfreundlichen Lichte erscheinen. Angenehm berührt in erster Linie die patriotische Führung in den Ausführungen des Erzbischofs. Wiederholt betont er sein Deutschtum, und dervollständig wird dieses erfreuliche Bild durch die außerordentliche Wärme, mit welcher der neue Oberhirt der Arme Erwähnung that. Er scheint die feste Absicht zu haben, mit der badischen Regierung treu zusammen zu arbeiten. Seine Devise für das Verhältniß zwischen Staat und Kirche sei: „Getrennt marschiren, vereint schlagen.“ Freudig stimmt auch der herliche Ton, mit welchem der Erzbischof des Großherzogs von Baden gedenkt. Die Genugthuung darüber, daß die Wahl Dr. Körbers durch einträchtiges Zusammenwirken von Staat und Kirche erfolgen konnte, klang deutlich aus der Rede des neuen Kirchenfürsten heraus. Auf die gleichen Töne war die Erwiderungsansprache des Regierungsvertreters, Geheimen Regierungsrath Hübsch gestimmt. Die badische Regierung begrüße mit Freuden Dr. Körbers Wahl und setze auf seine Thätigkeit die besten Hoffnungen.

Trotzdem wird es gut sein, nicht allzu sanguinisch in die Zukunft zu schauen, denn das Freiburger Domkapitel, der Rath des neuen Erzbischofs, ist keineswegs von friedlichen Absichten besetzt, wie aus den Reden des Weihbischofs Dr. Knecht bei dem Festmahl und des Domkapitulars Gutmann beim Festbankett deutlich erkennbar war. Es wehte Kampfesstimmung durch diese Reden. Weihbischof Dr. Knecht bezeichnete die Inthronisation Dr. Körbers als ein Entsetzen des Domkapitels, welches die Freundschaft seiner Einigkeit und Festigkeit einbüßte. Es ist bekannt, daß Dr. Knecht die intransigente Richtung des badischen Ultra-

montanismus vertritt, und daß seine Wahl zum Erzbischof, die an erster Stelle vom Domkapitel in Aussicht genommen worden war, nur dadurch scheiterte, daß die badische Regierung den heftigsten Widerstand leistete. Wenn jetzt Dr. Knecht bei einem offiziellen Akte, wie es das Festmahl doch war, den neuen Erzbischof zu einem der Seinigen zu stempeln suchte, so ist das sicherlich nicht ohne Berechnung geschehen. Der Uneingeweihte hätte aus der Rede des Weihbischofs Dr. Knecht den Eindruck gewinnen können, als ob das Domkapitel die Wahl Körbers der badischen Regierung abgetrotzt hätte. Hieron kann aber nicht die Rede sein. Die Kandidaten des Domkapitels waren Anfangs ganz andere Männer als wie Dr. Körber, und eher könnte man von einem kleinen Sieg der badischen Regierung sprechen. Ob es dem Domkapitel in seiner Kampfeslust gelingen wird, den anscheinend jetzt friedlich gegen die Regierung gesinnten neuen Erzbischof umzustimmen, wird die Zukunft lehren. An Versuchen hierzu dürfte es sicherlich nicht fehlen, und auch der Führer des badischen Ultramontanismus in Baden, Pfarrer Wader, wird zweifellos das Seinige thun.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Ungemein zahlreich, aber ebenso werthlos sind die Anträge, die aus der Partei heraus der Fraktion empfohlen werden.

Thiele-Kassel bestritt dem Kaiser das Recht nicht, auf die öffentliche Meinung einzuwirken. Dann muß er sich aber auch die Kritik innerhalb der Grenze des gemeinen Rechtes gefallen lassen. Singer meint, der deutsche Partikularismus gewähre den letzten Schutz gegen die Anebelung der Volksrechte in Deutschland. Den Kaiser von Rußland wird die Resolution Bebel's interessieren, die seiner Friedensbotschaft gilt. Es heißt darin u. a., der Abrüstungsvorschlag sei eine Verkrüppelung der sozialdemokratischen Opposition gegen die an Wahnsinn grenzenden militärischen Rüstungen. Die Sozialdemokratie sei also mit der Erkenntnis von der Schädigung der Volkswirtschaft durch die unfinnigen Rüstungen einverstanden mit dem Kaiser von Rußland, aber die vorkriegsüblichen Rüstungen seien ausschließlich Produkte des Ehrgeizes, der Eroberungs- und Herrschaftsucht der leitenden Kreise und gerade Rußland habe, wenn der Vorschlag des Rates angenommen werden solle, mit gutem Beispiel voranzugehen weitere Rüstungen einzustellen, die grausame Verfolgung politisch Andersdenkender aufzuheben und dem russischen Volke die Rechte und Freiheiten eines Kulturvolkes zu gewähren. Eine andere Resolution Bebel's spricht den Verurtheilten den Neuwahlmandat an der Kaiserin von Oesterreich zu Gewaltmaßregeln gegen das arbeitende Volk auszubehalten, die ihnen gebührende Verachtung aus; trotzdem werde n aber die Anarchisten an den Schöpfen der Sozialdemokratie hängen bleiben.

Fischer-Berlin schlägt folgende Resolution vor: Der Parteitag wendet sich entschieden gegen die Drohung in der Tischrede des Kaisers zu Dönhausem am 6. September 1898, demnach Jeder der Volksvertretung einen Gesandtenverlangen zu lassen, wonach Jeder mit Zuchthaus bestraft werden soll, „der gar zu einem Streik anreize.“ Der Parteitag erbt in der Kaiserrede das unzweideutige Zeugnis, daß die in den kaiserlichen Erlässen vom 4. Februar 1890 in Aussicht gestellte Sozialreform seitens der Regierung aufgegeben ist. Der nunmehr erst im richtigen Lichte erscheinende Erlaß des Grafen Pofadomsky zeigt, daß das Reichsamt des Innern, statt des früher in Aussicht gestellten „Schutzes gegen eine willkürliche und schrankenlose Ausbeutung der Arbeitskraft“ eine Politik der Unterdrückung der Arbeiterbestrebungen auf wirtschaftlichem Gebiet einleitet, eine Politik, die den letzten Arbeiter über das Märchen vom „Sozialen Königthum“ aufklärt und ihn davon überzeugen muß, daß im heutigen Klassenstaat die Regierung immer mehr und immer deutlicher die Sachwalterin der Kapitalisteninteressen wird und allein die Sozialdemokratie die rückhaltlose und offene Vertreterin der Arbeiterinteressen ist.

Den Hauptinhalt der Liebknecht'schen Resolution betreffs der preussischen Landtagswahlen theilten wir gestern schon mit; im Wesentlichen, und wie zu erwarten stand, überläßt es der Parteitag den Genossen der einzelnen Wahlkreise, über die Frage der Theilnehmung zu entscheiden.

Die schon kurz erwähnte Rede Auer's über das „unterdrückte Geschlecht“ ist so töflich, daß wir sie nach dem Wortlaut des „Vorwärts“ genauer anführen:

Diese ironischen Redewendungen! Der Herr Reichstagsabgeordnete! Seit wann ist es denn ein Verbrechen, Reichstagsabgeordneter zu sein? Ich bin es seit 21 Jahren. Ein Vergnügen ist es nicht, aber eine Schande ist es doch auch nicht. (Heiterkeit.) Ich habe immer die Empfindung, daß ein Theil derjenigen, die so ganz giftig über die Reichstagsabgeordneten herfallen, eigentlich dieses Amt so sehr überschätzen, daß sie sich immer ärgern, daß sie es noch nicht geworden sind. (Große Heiterkeit.) Und dann weiter: Reichsanwalt! Es ist ja ganz richtig, Bauern sprechen nicht schön von den Adolaten, aber wir sind doch keine Bauern, wir sollten uns im Gegentheil freuen, daß wir Rechtsanwältle unter uns haben, und der Genosse Heine ist schon Manchem nützlich geworden, dadurch, daß er Rechtsanwalt ist. (Sehr wahr.) Also beratliche Auslassungen sollten wir lassen; wohin soll es führen, wenn wir solche Reden hören von Vertreterinnen des Geschlechts, das angeblich das unterdrückte ist. (Heiterkeit.) Ich bin ein großer Schwärmer nach dieser Richtung hin, dafür bin ich bekannt (Heiterkeit), aber als ich die Genossin Jettin gestern so heruntergeschmettern hörte (Große Heiterkeit), da habe ich mir doch gesagt: Und das ist das unterdrückte Geschlecht! (Große Heiter-

keit.) Was soll da erst einmal werden, wenn das frei und gleichberechtigt ist! (Stürmische Heiterkeit.)

Gestern verhandelte der sozialdemokratische Parteitag die Bergarbeitsfrage und nahm einen Beschluß an, der ein Schlichtungsgesetz fordert. Schippel berichtete über die Zollpolitik und trat dem Verlangen entgegen, den Parteitag auf den Freihandel festzulegen; Industrieschleife seien unter gewissen Voraussetzungen unentbehrlich. Rautsch wird morgen den Gegenbericht erstatten.

Liebknecht hielt am Mittwoch eine Volksversammlung ab; in seiner Rede sagte er nach dem Parteibericht: Die herrschenden Klassen mögen nur ihre Schliche probiren, wir haben auch unsere Schliche und werden sie matt sehen. Sollten uns unsere Rechte genommen werden, so holen wir sie herunter von den Sternen. Einigkeit! Jeder hat sich unterzuordnen; wer das nicht thut, ist nicht werth, Sozialdemokrat zu heißen.

Deutsches Reich.

Ein schwerer Mißgriff.

Ein seltsamer Vorgang wird aus Strahburg gemeldet. Dort ist ein protestantisches Kind deutscher Reichsangehörigkeit, das vom Vater zur Erziehung in Deutschland untergebracht worden war, ohne Vorwissen des Vaters durch Verfügungen eines deutschen Amtsgerichts zunächst in ein katholisches Kloster verschickt und dann nach Frankreich an eine russisch-französische Familie jüdischen Glaubens verschickt worden. Die „Strahb. Post“ ist über dieses Ereigniß, das sie nach den Akten erzählt, empört und ruft das Eingreifen des Reichslanzlers an.

Wir hoffen, daß es den diplomatischen Behörden Deutschlands, an die der Vater sich nun wenden müssen, gelingen wird, diesen schweren Mißgriff eines deutschen Gerichtes soweit möglich wieder auszugleichen und einem deutschen Reichsangehörigen, auch wenn er in Paris wohnt, zu ermöglichen, seinem Kinde eine deutsche Erziehung in seinem protestantischen Glauben zu geben.

Was hinter dem Dreyfus-Standal steckt, brüht die „Kreuzzeitung“, vielleicht ganz richtig, aus: „Die Schwierigkeiten der Weltlage liegen heute in zwei Dingen: in dem großen politischen Siege, den Rußland auf Kosten des englischen Einflusses in China durch die jüngste Palastrevolution erlangt hat, und in dem explosiven Charakter, den die französischen Verhältnisse angenommen haben. Es gewinnt immer mehr den Anschein, als habe hinter dem Dreyfus-Prozess überhaupt kein ernst zu nehmendes Verbrechen, das die Politik eines anderen Staates in Mitleidenschaft ziehen könnte, also überhaupt keine unter allen Umständen tödt zu machende Spionage-Affaire, sondern vielmehr eine Art Panama, bei welchem vergebene Gelder eine Rolle spielen, die durch gefälschte Papiere gedeckt sind. Wegen noch keine zwingenden Beweise dafür vor, so werden die Indicien, die auf diese Lösung des Räthsel hinweisen, doch immer stärker, und eben darin liegt die große Gefahr. Die Zahl der Kompromittirten ist sehr groß, und, wie es scheint, reichen sie sehr hoch hinauf. Man fürchtet die Rückwirkung nach innen wie nach außen, und deshalb meinen wir, daß diese verhängnisvolle Dreyfus-Angelegenheit ihren Höhepunkt noch nicht erreicht hat, vielmehr erst jetzt gefährlich werden kann. Es kommt darauf an, daß sich ein Mann von Rücksichtslosigkeit und Muth findet, um die Führung der Bielen zu übernehmen, die, weil sie in der Sadgasse stehen, bereit sind, sich jedem Herrn unterzuordnen, der ein Ende macht und jenes unheimliche Doffier ein für allemal vom Erdboden verschwinden läßt. Die Leidenschaften sind bereits so erhitzt, daß jeder neue Tag eine entscheidende Wendung bringen kann.“

Hofnachrichten und Persönliches.

Der Kaiser nahm am Mittwoch Abend im Marmerpalais den Vortrag des Reichslanzlers Fürsten Bodenlohe entgegen, der zur Abendtafel geladen wurde. Der Kaiser beauftragte den Prinzen Friedrich Leopold mit seiner Vertretung bei den Besichtigungsfeierlichkeiten in Kopenhagen.

Sur Krisis in China

Schreibt der „North China Herald“:
„Die Rettung des Reiches beruht auf unmöglichen Voraussetzungen. Der Kaiser scheint allerdings den besten Willen zu haben, Reformen einzuführen, aber der in seinen letzten Erlässen angeflagene Ton läßt erkennen, daß sich seine Beamten vom Pflichten abwärts gar nicht um sein Weiter kümmern. Sie scheinen ihn als einen eifrigen jungen Mann anzusehen, der es immer sehr eilig hat und dem man das Vergnügen gönnen mag, Verordnungen zu erlassen die man nicht zu beachten braucht. Das Schlimmste ist, daß selbst alle diejenigen Ausländer, die China am gründlichsten kennen, und die zugleich den aufrichtigen Wunsch haben, das Reich möge unabhängig bleiben, in den sämtlichen 18 Provinzen kein Material entdecken können, woraus sich eine ehrenhafte und vernünftige Verwaltung aufbauen ließe. Es scheint kaum mehr möglich zu sein, die Berge von Corruption, unter denen alles amtliche Leben erstickt, die Seite zu schieben. Die zur Zeit am Ruder befindlichen Mandarinen wünschen keine Reformen. Sie wollen vielmehr nur ihre eigenen Taschen füllen, und sie scheuen sogar nicht davor zurück, ihr Vaterland gegen künftigen Lohn zu verrathen. Es ist schwer zu sagen, wie die jetzigen schlechten Mandarinen durch bessere ersetzt werden können. Denn wo sollen die ehrenhaften Beamten herkommen, die ihren Platz einnehmen könnten?“

Kurze Nachrichten.

Wie verlautet, soll der Reichstag Mitte nächsten Monats einberufen werden. Ein bestimmter Tag ist noch nicht festgesetzt, doch gilt der 15. November als wahrscheinlich.

Der Bundestag versammelte sich gestern zu einer Plenar-
sitzung; in derselben gedachte der stellvertretende Vorsitzende Staats-
sekretär Graf Posadowski vor dem Eintritt in die Tagesordnung

Gestern trat in Berlin die erste Konferenz der preussischen Uni-
versitätsrektoren unter dem Vorsitz des Kultusministers zu-
sammen. Es heisst, dass die Durchfuehrung der Reform des Be-
fugnungslehrens der Universitaetsprofessoren, sowie die Frage der Stun-
dung und des Erlasses der Vorlesungshonorare in erster Reihe be-
traffen werden.

Demnaechst wird in Berlin eine kommissarische Beratung wegen
anbenuehtiger Regelung der Pruefungsordnung fuer Aerzte
stattfinden. Bei dieser Gelegenheit soll auch die Frage zur Entsch-
eidung kommen, ob die Realstudienkandidaten zum medizinischen
Studium zugelassen seien, oder nicht.

Der diesjaehrige Parteitag der Sozialdemokratie
in Barmen wird am 30. und 31. Oktober in Buerzberg abgehalten.
Vehreender alle alten Reden und Beschluesse auf dem Stutt-
garter Parteitag der Sozialdemokratie ist fuer die bueurgerliche
Gesellschaft eine einjuehrige Fiktion die Reichstagswahlen hat diese
Partei, die die Mindestbeguehrten beanspruecht, rund dreiviertel Mil-
lionen Mark aufgewandt.

Die „Abart. Jg.“ will von unterrichteter Seite erfahren haben,
dass die geplante, auf der Personalionskonferenz beruhende Apo-
thekenreform fuer Preussen als gescheitert gelten duerfte.
Wie die „Dorfzeitung“ aus Hildburghausen meldet, steht die
Einleitung eines thueuringischen Bauernvereins nach er-
folgter Loslösung der thueuringischen Landwirthe vom Bunde der Land-
wirthe nahe bevor.

Nach der vor Kurzem im Kaiser Wilhelm-Kanal vor-
genommenen Untersuchung des Fischbestandes konnte nicht nur
das Bortbringen zahlreicher Dorschfische und deren gutes Gedeihen,
sondern auch das ueberausgehende Anpassungsvermoegen der Saeuwasser-
Fische festgestellt werden.

Die deutschen Kriegsschiffe sind in Ostasien in Peter
demogung, Kaiserin Augusta ist am 4. d. in Tatu eingetroffen.
„Geston“ ist am 5. d. von Klauschu nach Schanghai abgegangen.
„Cormoran“ nach Yokohama.

Das Weiss meldet man: Der Klaviervirtuose Siebe-
ling, der seiner Zeit in Jpsl unter der Aufsichtigung der Reli-
gionsleitung verhaftet worden war, ist vom hiesigen Kreisgericht
wegen Beleidigung eines Religionsdieners waehrend einer geist-
lichen Berrichtung zu drei Tagen einfachen Arrests verurtheilt
worden. Die Verurtheilung erfolgte wegen des gegen einen aus
einem Bierbezuge begriffenen Kaplan gebrauchten Ausdrucks
„Lump“. Wegen der uebrigen Anklagen erfolgte Freisprechung.

Offiziell wird berichtet, dass der franzoesische Minister-
rath das Datum der Einberufung der Kammer noch nicht bestimmte,
um nicht gebunden zu sein, falls ein unvorhergesehenes Ereignis
eintreffe. Doch soll im Prinzip der 25. Oktober beschloessen sein.

Wie verlautet, besteht nur geringe Wahrscheinlichkeit, dass die
Entscheidung betreffend das Schiedsgericht in der Delagoada-
Wissendankfrage unmittelbar bevorstehe. Aus Bissabon werde
mitgetheilt, es sei Grund zu der Annahme vorhanden, dass die Dela-
goadafrage ueberhaupt noch nicht zum Gegenstand von Verhandlungen
zwischen der britischen und der portugiesischen Regierung gemacht
worden sei.

Ueber die aus englischer Quelle gemeldeten Unruhen in
Deutschsuedwestafrika liegt auch heute noch von deutscher
Seite keine Bestaetigung vor. In Kolonialkreisen, die die dortigen
Verhaeltnisse genau kennen, ist man der Ansicht, dass jene Nachrichten
haltlos sei.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 7. Oktober 1898.

Vorschlag zur Hebung des hiesigen
Fremdenverkehrs.

Man schreibt uns von sehr geschaehter Seite:
Es sind jetzt 40 Jahre, dass in Koeln die Gruendung des Zoo-
logischen Gartens nebst Flora (Palmengarten) be-
schlossen wurde, und nach wenigen Jahren bildete derselbe eine
Fierde und den Stolz der ganzen Rheinprovinz, obgleich sich anfangs
mancherlei Zweifel geltend machten, ob sich das Unternehmen ren-
tiren und halten werde.

Damals war Koeln lange nicht so gross, als jetzt Mannheim ist;
— warum sollte man nicht auch hier einen Zoologischen Garten
schaffen, der fuer die Stadt und die ganze Pfalz ein Anziehungspunkt
sein wuerde? Fuer den Fremden bietet Mannheim auher dem Theater
und Stadtpark fast Nichts, daher ist ein Zoologischer Garten
ein wirkliches Beduefnis, und waerde ohne Zweifel viele,
die jetzt Heidelberg z. z. laengerem Aufenthalt waehlen, veranlassen,
hier einige Zeit zu verweilen und von hier aus Ausfluege nach dem
Schwarzwald, der Pfalz, Oberrhein z. z. zu unternehmen.
Nach unserem Vorschalten waerde das Unternehmen am besten
von der Stadt selbst in die Hand genommen, wie die Wasankast

Ein Fruhlingstraum.

Roman von Johannes van Dettall.

(Nachdruck verboten.)

14) (Fortsetzung.)

Er freute sich ueber mein Bild und darueber, dass sie (die Andern)
es mit mir theilen duerften, da ich ja durch den Anlauf der Wille
und meine Verlobung hoffentlich ihnen Allen dauernd naeher geruekt sei.
Dann hob er laehelnd seine Kaffeetasse empor und druehte drei Chocors
aus auf mein Wohlsein und mein Gluek. Unter allgemeiner Beifall-
keit klappten die Tassen aneinander und wurden dann geleert, der
Wedeurator moechte selbst die Rogelprobe.

Unter Blumtisch lag ferner vor, diesen Tag wueedig zu feiern,
und da die Zeit drueangte, so wuerde er es uebernehmen, fuer Rache
und Keller zu sorgen, und bitte Miester Howard, den ausgezeichneten Diplo-
maten, unter der Aufsicht der Damen das Departement des Auegeren,
der Kruege, Bestreden und so weiter zu uebernehmen.

Sein Vorschlag fand allgemeinen Beifall, und nun erhob sich
Unter Blumt, hat Madame Feine um ihren Arm und ihren Beifall
(was mir, nebenbei erwaehnt, sehr taetvoll und diplomatisch schien)
und ging mit derselben in's Haus.

Wir Andern aber gingen nach dem Wald hinaus, um Kruege
zu holen.

Unterwegs wuenschte Abba mir ebenfalls Gluek und nedte mich
mit meiner dreizehnjaehrigen Braut, die ihre einen indiguiten Bild
zuwarf, weil ihre Cousine sich unterstehen, sie um ein halbes Jahr
jaenger zu machen, dann steckte sie mir eine Rose in's Knopfloch mit
einem herzlichen Buecken und reichte mir die Hand.

Wie ich mich bedante und diese Hand dann an meine Lippen zog,
sah ich zufaellig, wie Miester Howard erbleichte.

Miester Howard war ein Schotte von Geburt und ich wuegte da-
mals noch nicht, dass ein Dankstueck bei ihm daheim eine ganz andere
Behandlung hat, als bei uns zu Lande.

Wir moechten dann noch eine Bromnade hinunter an den Strand,

u. Wasserleitung, statt eine Aktiengesellschaft zu gruenden; denn erfah-
rungsmassig wird durch die Spekulation das Terrain so, sehr verteuert,
waehrend — so viel uns bekannt — dass sich dafuer vorzueglich eignende
Terrain an der Neckarpuhge gegenueber dem Petroleumlager auf der
rechten Seite des Neckars, unterhalb dem Floshafen — Eigentum
der Stadt ist. Ohne Zweifel waerde dieses ganze Gelende mit der
Zeit dadurch ganz enorm an Werth gewinnen, da es immer mehr
angebaut wuerde (wie in Koeln), und also die Stadt auch indirekt
ein gutes Geschaeft machen wuerde. Da auferdem eine zweite Neckar-
bruecke projektiert ist, so wird der Spaziergang nach dem Zoologischen
Garten bald sehr frequentirt werden, und wenn auferdem von der
oberen Neckarbruecke aus eine Lokaldampfschiffahrt dahin errichtet
wird — gleichfalls fuer Rechnung der Stadt, denn die Koeln-Mil-
heimer Lokaldampfschiffahrt macht glaenzende Geschaeft und verdient
jaehrlich netto ueber 50,000 M. — so ist bequeme Gelegenheit gegeben,
den Garten zu besuchen. Auch wird sich die Pferdebahn bald ent-
schliessen, ihre Fahrten von der Dammstrasse bis zum Zoologischen
Garten auszubuehen, denn in Koeln rentirt diese Route am aller-
besten.

Was die Rentabilitaet anbelangt, so ist solche aufer allem Zwei-
fel: Nehmen wir an, — da das Terrain Stadteigentum ist, — dass
250,000 M. fuer Anlagen und Gebaeude, Wasserleitung und
Belaechtung,

150,000 „ „ Ankauf der Thiere, Aquarium, Palmenhauser
u. dergl.,
100,000 „ „ 2 Dampfboote und sonstige unvorhergesehene
Ausgaben,

zus.: 500,000 M. dafuer ausgeworfen werden, so machen die Zinsen
a 4 Prozent 20,000 M.
Gehaelter des Direktors, Obergaertners, und der
Kuescher und Arbeiter 15,000 „
Unterhaltung der Thiere u. dergl. ca. 35,000 „
jaehrliche Total-Ausgaben ca. 70,000 M.
dagegen die jaehrlichen Einnahmen:
ca. 2000 Abonnementkarten a 15 M. 30,000 „
Tages-Einnahme a 50 resp. 20 Pfg. 40,000 „
Entree-Einnahmen an Festlichkeiten, Feuerwerk,
Illumination, Konzerte, italienische Naechte 10,000 „
Pacht der Hauptwirthschaft, Bier-Restaurant,
Gaendler 20,500 „
Erluek fuer Thiere und Gewaechse ca. 5,000 „
105,000 M.

so dass jaehrlich ca. 35,000 M. ueberflueussig verbleiben; ferner aus dem
Dampfbootbetrieb ca. 15,000 M. Netto-Ertrag, ohne Zweifel mehr.
Der indirekte Nutzen wird ungleich hoeher sein, denn es werden
namentlich Sonntags Tausende von Auswaertern nach hier kommen,
und hier ihr Geld verzeuern, statt das bisher jeden Sonntag
Tausende von hier auswaertern ihre Erholung suchten und das Geld
der Stadt verloren ging, weil hier Nichts zu bieten war.

Auferdem kann man sicher annehmen, dass die meisten kost-
spieligen Thiere — wie in Koeln und Frankfurt — von reichen
Leuten, namentlich von den grossen Kaufleuten, Konjulin u. dergl.,
welche Beziehungen mit anderen Welttheilen haben, zum Geschenk
gemacht werden, namentlich wenn ihnen eine Ehrenplatz gestiftet,
und der Name des Gebers an dem betreffenden Abtheil im Zoologi-
schen Garten gelesen wird.

Moegte diese Anregung an maeghebender Stelle ernstlich gepraeft
werden, — wir sind ueberzeugt, dass die Stadt durch Gruendung
eines wuerdigen Gartens den Dank von Tausenden ernten wird.
E. P.

Der Groehherzog und die Groehherzogin gedenken in
naechster Woche zum Herbstaufenthalts auf Schloss Baden einzu-
treffen.

Hochs Oedenauzeichnung. Der Groehherzog hat dem
Koenig. Bayer. Commerzienrath Theodor Staegel, Groehhändler
und Handelsrichter in Muenchen, ein geborener Mannheimer, das Ritter-
kreuz erster Klasse des Ordens vom Jaehringern Soewen verliehen.

Erzbischof Noerber beim Groehherzog. Erzbischof Dr.
Noerber, welcher vorgestern in Konstanz eingetroffen ist, wurde da-
selbst gestern Vormittag mit Hofwagen abgeholt und nach Schloss
Rainau geleitet. Alsbald nach der Ankunft wurde der Erzbischof
von dem Groehherzog und spaeter von der Groehherzogin empfangen.
Um halb 2 Uhr fand Fruhstueckstafel statt, an welcher der Erzbischof
und mehrere geladene Personen theilnahmen.

Ernennungen im Postdienste. Postsekretar Leopold Scho-
ler aus Karlsruhe wurde zum Oberpostdirektionssekretar bei der Kaiser-
lichen Oberpostdirektion Konstanz ernannt.

Verkaeuungen. Amtsdirektor Anton Leing in Ottenheim
wurde zu Groehs. Bezirksamt Eberbach und Amtsdirektor Fried-
rich Mueker in Eberbach zu Groehs. Bezirksamt Stodach versetzt.
Finanzassessor Philipp Huetz beim Hauptsteueramt Baden dem
Sekretariat der Steuerdirektion zugeordnet und Expeditionsassistent
Josef Hartmann in Basel nach Freiburg und Expeditionsassistent
Friedrich Speyer in Mannheim nach Waldshut versetzt.

psuedten Wiesenblumen und Schilf und sehten gegen sechs Uhr zu
dem Wirthshausgarten zuruek.
Hier fanden wir unter der offenen Veranda bereits den hiesig
gedeckten Tisch, ueber welchem sich drei hinesische Lampen schaukelten.
Onkel Blunt und Madame Feine machten die Honneur. Sie erklae-
rten das Bankett nebst glaenzender Illumination und Feuerwerk hienit
fuer eroffnet und boten uns, Platz zu nehmen, — die Tafelmusik sei
leider ausgeschloeben.

Der Abend war herlich, das kleine Wohl mit Champagner und
foehlichen Borellen verlief sehr lustig.

Margot sah an meiner Seite. Sie spielte ihre Rolle als meine
Braut zu unserm Auek Besuehung durchaus todeloes, trank ziemlich
viel Wein fuer eine Pensionaerin und konnte gegen Ende der Mahl-
zeit nur mit Muhe abgeholt werden, eine Wiede zu halten.

Auch Abba ging heute mehr aus sich heraus wie gewoehnlich,
auch sie trank ziemlich viel Champagner und wurde mit jedem Glase
lebhafter und reizender. Ihre Augen erglaenzten noch tiefer, ihre
Lippen bekamen ein lebhafteres Infornat, sie lachte ein paarmal laut
und herzlich und ihre Stimme klang wie Ruffen in den lauen Abend
hinein.

O, wie sie mich entzuekte durch ihre Schoenheit und Anmuth, —
fast noch mehr oder durch die vollstaendige Unbesonnenheit und Sicher-
heit, mit welcher sie sich bewegte.

Durch die Klippe Blunt zur Linken und die Sandbank Howard
zur Rechten, glitt sie ruhig und sicher, sie schwamm so leicht auf den
geschaehtigen Wogen, sie war so bezaubernd naiv, dass ich die viele
Uebersetzung gewann: ihr Herz ist noch voellig frei, — man mag viel-
leicht ganz leise begannen haben, diesen Einfluss auf das Wuedchen zu
ueben, sie hat moeglicherweise von diesen Beeinflussungen Manches
in sich aufgenommen, aber keine von diesen beiden sonderbaren Freieren
hat ihr bis heute auch nur eine einzige unzufuehrige Stunde bereitet.

Und ich laedelte fill vor mich hin bei diesem Gedanken und
fuellte mich darueber sehr glaendlich im Grunde meines Herzens.

Es waerde auch Sommer und Schade, wenn dieses Liebes, welche
Gemuth auf einem fremden Boden verpflanzt werden sollte und in
so ungeschickte Haende faelle, es wuegte sie verkuemmern unter so kalten
Herzen. — „Diese werd- Englaender“, dachte ich dann, „sie holen

Herzgebrueue. In dem Pruefungsjahr 1897/98 wurden im
badischen Lande nach bestandener Pruefung 102 Kandidaten die
Approbation als Aerzte ertheilt, 9 Kandidaten die Approbation als
Hohlrzte und 50 Apothekern die Approbation zum selbststaendigen
Betrieb einer Apotheke.

Zweite Kraft und Arbeits-Maschinen-Ausstellung.
Mannheim 1898. Schluss am 10. Oktober 1898. Man schreibt
uns: Nach viermonatlicher Dauer wird die Ausstellung, welche be-
deutende technische Leistungen und werthvolle Neuheiten geboten,
einen sehr lebhaften Besuch gefunden und an den schoenen Tagen
den glaenzvollen Sammelpunkt der Fremden wie der einheimischen
Bevoelkerung gebildet hat, ihren praechtigen Aufenhaltsort raumen.
Kommenden Montag, den 10. Oktober, bis Nachmittags 4 Uhr, ist
die Ausstellung zum letzten Male dem allgemeinen Besuche geoffnet.
Zum Abschluss wird Sonntag Abends ein grosses Feuerwerk veran-
staltet. Montag Nachmittags findet die Schlussfeier statt.

Bezirksrathswahl vom 6. Oktober. Genehmigt werden
folgende Wirthschaftsgesuehe: ohne Branntwein: des Johann Georg
Waltner in H 12, 43, des Friedrich Kahl in H 5, 1, des Michael
Wacker, Adlerstrasse Nr. 481a in Neckarau, des Eduard Weil in
O 4, 12; mit Branntwein: des Paul Schmidberger in Schwy-
ngerstrasse 69. Genehmigt wurden ferner folgende Wirthschafts-
transferrungsgesuehe ohne Branntwein: des Gottfried Wackertter
von H 7, 29 nach P 3, 12, des Friedrich Kiefer von U 2, 7 nach
H 7, 29, des Karl Baugert von Lindenhofstrasse 6 nach Bellen-
strasse 49, des Arthur Wogog von J 1, 12 nach 4. Quersstrasse 3 und
des August Zillhardt von U 1, 1d nach Raefertal; mit Brannt-
wein: des Bartholomaeus Hassold von G 2, 9 nach Raeferring 90
nebst Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirthschaft dafelbst. Ge-
nehmigt werden weiter die Realgastwirthschaftsgesuehe des
Wass. Geper im „Kaiser Friedrich“, O 3, 4, und des Wlth. Pfeffer
zum „Goldenen Falken“, S 1, 17, beide mit Branntwein. Abgewiesen
werden das Gastwirthschaftsgesuech des Heinrich Baier in Sandhofen
sowie das Gesuech des Adam Anna mayer in Raefertal um Erla-
ubnis zum Branntweinauskauf, vermag das Schenkwirthschafts-
gesuech des Martin Koll in Neckarau. Genehmigt wird dagegen
das Branntweinauskaufsgesuech des Albert Andreez in seiner
Wirthschaft, 4. Quersstrasse 1. Weiter werden bewilligt: die Ver-
kaeuung der Langstrasse von der 10. Quersstrasse bis zur Dammstrasse,
der Antrag des Josef Wornhofen auf Uebernahme des Eigen-
thums von Stroehengeleude durch die Stadtgemeinde Mannheim, die
Betrieberweiterung der Firma Heinrich Stodheim, Fabric techn-
mischer Apparate, das Gesuech der Firma E. J. Wueringer und
Sohne auf dem Waldhofs um Erlaubnis zur Uebernahme von Wasser
aus dem Floshafen, die Feststellung des Ortsbauplanes fuer die
Schmidgasse in Neckarau, die Freistellung auf 1 Jahr fuer die
Kanalisation rechts des Neckars einschliesslich Raefertal und Waldhof
durch die Stadtgemeinde Mannheim. Abgewiesen wird das Gesuech
um Aenderung des Statuts der Ortskrankenkasse der Handlungs-
gehilfen, vermag die Beschwerde gegen ein Wirthshausverbot; ergeht
wird der Schaezungsraeth in Heidenheim, Schriesheim, Labenburg
und Waldshut.

Statistisches aus der Stadt Mannheim von der 68. Woche
von 18. Sept. bis 24. Sept. 1898. An Todesfaellen sae 12
32 Todesfaelle, die in unserer Stadt vorkamen, verzeichnet das kaiser-
liche Gesundheitsamt folgende Krankheiten: In — Falle Maernern
und Rhoetheln, in — Falle Schariach, in — Falle Diphtherie
und Group, in — Falle Unterleibstueppes (gastr. Nervenfieber), in —
Falle Kindbettfieber (Puerperalfieber), in — Falle Eumengschwinde
sucht, in 4 Faellen acute Entkraenkung der Nierenorgane, in 2 Faellen
acute Darmkraenkheiten, in 4 Faellen Wunddurchfall, Kinder bis 1
Jahr 4). In 19 Faellen sonstige verschiedene Kraenkheiten. In
Faellen gewaltsamer Tod.

Die Volksbibliothek des badischen Frauenvereins wird
bei dem Kuertgerwerden der Tage in empfehlende Erinnerung gebracht,
welche in ihrem jetzigen Raetlichen Umfang von 7000 Bueanden eine
faelle guter Buecher des verschiedensten Inhaltes darbietet. Eine reich-
haltige Sammlung von Werken Aelterer und neuerer Schriftsteller
gibt Gelegenheit, das Beste unserer Unterhaltungsalliteratur kennen zu
lernen und sich daran zu erfreuen. Neben den gebiegensten Volks-
schriften und einer reichen Jugendbibliothek sind aber auch allgemein
verhaendliche, angelegentlich geschriebene Werke aus den verschiedenartigsten
Wissensgebieten vorhanden. In landwirthschaftlichen Fragen geben
kurz und klar gehaltenen Schriften Aufschluss ueber die meisten Ergeb-
nisse der Forschung und Erfahrung. Interessante Reiseberichte fuehren
uns in ferne Laende und vermitteln die Kenntniss fremder Voelker
und ihrer Sitten, unterstuetzt von Karten und Abbildungen. Die
Geschichte unseres Volkes erhebt vor den Seelen der Leser bei der
Lektuere gebieuerer historischer Werke. Auch Anweisungen zu tech-
nischen Fertigkeiten zu kunstgewerblichem Schaffen koennen geboten
werden. Besonders sei darauf hingewiesen, dass diese Bibliothek
nicht nur Zweigvereinen des badischen Frauenvereins zuganglich ist,
sondern dass aus jedem Ort, in dem sich eine geeignete Persoendlich-
keit zur Veruegung des Verleihegeschaeftes findet, Befellungen auf
Bildersendungen gemacht werden koennen. Diefelben sind an den
Bibliotheksausschuss, Bismarckstrasse Nr. 67 in Karlsruhe, zu richten.

Zur Einleitung der Mannheimer Faalken in den Rhein.
In der letzten Stadtverordnetenversammlung in Worms gab der
dortige Kuertgermeister, Herr Dr. Koehler, eine scharfe Ermuenderung
auf die Rede, welche Oberbuergemeister Beck in Koeln ueber die
Frage der Einleitung der Faalken in den Rhein gehalten hat.

Weitere Beskraenkung der Rheinischhiffahrt. Da der
Wasserstand auf 0.23 gesunken ist, wird die Koeln-Baelsdorfer Dampf-
schiffahrt-Gesellschaft von heute ihre regelmassigen Fahrten ueberhalb
Koblenz einstellen; nur ein Gaeterboot wird den Verkehr uebernehmen.

Ein gesunkenes Schiff gehoben. Das am 4. August bei
einem Zusammenstoss am Unterboblumer Fahrte gesunkene Waerfrees-
schiff ist, da es im Fluwasser lag, gehoben worden.

Verband Sueddeutscher Fuhsaal-Vereine. Weggegangen
Sonntag hat sich der derzeitige Vorstand des Verbandes Sueddeut-
scher Fuhsaal-Vereine im Hotel Viktoria zu Mannheim zusammen-

so schon Alles aus Deutschland, was gut und theuer ist, weil sie reich
genug sind, es zu bezahlen, aber das fehlte nur, dass sie auch noch die
hiesigen Wuedchen exportirten.“

Spaeter stiegen wir dann in den bereitgehaltenen Wagen und
fuahren langsam heimwaerts.

Wir setzten ueber die Loschwitzer Faehre und rollten der Stadt
zu, gerade als die Sonne hinter den purpurnen Wolken am Horiz-
zonte verglommen und Himmel und Erde mit Gold uebertraumt.

Ich sah Abba gegenueber — die roethe Glueh ueberzog ihr Liebes,
schones Gesicht und drueckte ihr einen Goldreif auf die blonden
Haere.

„Wie schoen — wie schoen bist Du!“ rief es in meinem Innern
und wie gebendel schaute ich zur Seite.

Meine „Braut“ moechte ein etwas faures Gesicht, als wir sie
hernaeh in der Naehde des Braeger Bahnhofes in ihre Pension zuruek-
brachten, aber es half uns Weiden nun einmal nichts, die grausame
Nothwendigkeit gebot, uns fir heute zu trennen.

„Bonas nuit, petite tante, bonas nuit, ma belle, et vans, ma
ami soyaen sage!“ Dabei writhen ihre Augen bligknael zwischen mir
und Abba hin und her, ihre warnend gehobener Finger moechte eine un-
bestimmte Bewegung in der Luft und dann huesspte sie in's Haus.

Der Wagen fuhr weiter durch die Straegen der Stadt, in welchen
soeben die Lampen angezueudet wurden und die Menschen auf und
ab stueheten, die frische Abendluft geniehend, endlich hielten wir vor
unserem Hause still.

Ich laef den Damen beim Aussteigen, danste fuer den frohen Tag
und legab mich auf mein Zimmer.

Ich sah dann von meinem Fenster aus, wie die Andern drunten
im Wondenschein noch im Garten umhaeuagten, ich vernahm noch das
Gerueuch ihrer Stimmen, bis ich ermaet von dem ungewoehnlichen
langen Aufenhalt in freier Luft sanft einschlaummerte.

(Fortsetzung folgt.)

gefunden zur Erledigung der kraft Statuten ihm obliegenden Aufgaben. Da der bisherige Schriftführer des Verbands Herr Bachmann, Süddeutschland verlassen hat und insfolgedessen sein Amt niederzulegen gezwungen war, so hat das Verbands-Komitee den ersten Vorsitzenden desselben Herrn F. W. Mohr, Karlsruhe begeben, bis zur nächsten Wahl auch das Schriftführer-Amt stellvertretend zu verwalten. Die Meisterchafts-Wettspiele Karlsruhe-Freiburg, Pforzheim-Heilbronn, Mannheim-Mannheim, Hanau-Frankfurt haben im Oktober stattgefunden. Die Wettkämpfe der Sieger müssen vor dem 15. November erledigt sein, während der Entscheidungslampf zwischen den Siegern der Nord- und Südbühnen vor dem 1. Dezember auf dem vortrefflichen Spielplatz in Mannheim auszuspielen ist. Den Siegern werden die Diplome Ende November zugesandt werden; der Wanderpreis besteht aus einem prächtigen silbernen Pokal. Das Meisterchafts-Spiel gegen die Schweiz soll im Dezember zum Austrag kommen.

Vortrag im Kasinoaal. Wir machen hier nochmals darauf aufmerksam, daß der Generalsekretär des deutschen Sittlichkeitsvereins, Reichstagsabgeordneter Henning aus Berlin am Samstag Abend 8 Uhr im Kasinoaal einen Vortrag halten wird über das Thema: „Der Kampf gegen die Unfruchtbarkeit, eine Kulturfrage der Gegenwart“. Es ist sehr zu begrüßen, daß dieser wichtige Punkt unserer Volkswirtschaft einmal energig angefaßt wird und darum ein reger Besuch des zweifelslos höchst interessanten Vortrags sehr zu empfehlen. In Rücksicht auf das heisse Gebiet kann jedoch der Zutritt nur männlichen Zuhörern gestattet werden.

Modern. Aus Mainz, 6. Okt. wird gemeldet: Durch Zufall erhielt dieser Tage eine hiesige Dame davon Kenntnis, daß ihr Kindermädchen, dem sie täglich ihr jüngstes Kind anvertraute, nicht den ihr vorgeschriebenen Kindergarten zur bestimmten Stunde besuchte. Die weitere Nachforschung ergab, daß eine ganze Anzahl Kindermädchen in der Wohnung eines Tanzlehrers in Gemeinschaft mit jungen Tänzern — Tanzunterricht nahm, während in einem Nebenzimmer sämtliche Kinder in ihren Wägen sich in ihrer Art amüsierten. Der Tanzmeister soll sogar mehrere Tanzkurse am Nachmittag für Kindermädchen eingerichtet haben.

Mathematisches Wetter am Samstag, den 8. Okt. Die erwartete, dringt nun auch von Nordwesten her ein Luftwirbel gegen Schottland vor, nachdem in Nordskandinavien ein solcher von ursprünglich 755 mm inzwischen eine wesentliche Vertiefung erfahren hat. Der von England bis nach Ungarn reichende Hochdruck wird deshalb auf seiner Wanderung nach dem Südosten Europas mehr und mehr abgeflacht. Für Samstag und Sonntag ist größtentheils trübes und windiges Nebelwetter, aber noch immer vorwiegend trockenes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Datum	Zeit	Barometer-Höhe mm	Lufttemperatur Grad C	Luftfeuchtigkeit Prozent	Windrichtung und Stärke (Windgeschw.)	Wetter (Wolkenh.)	Bemerkungen
6. Okt.	Morg. 7 ⁰⁰	769,1	9,8		SW		
	Mittg. 2 ⁰⁰	767,8	15,0		W		
	Abd. 9 ⁰⁰	766,5	12,8		SW		
7. Okt.	Morg. 7 ⁰⁰	765,9	12,1		SW		

Höchste Temperatur den 6. Okt. + 15,0°
Tiefste „ „ „ „ „ „ „ „ + 11,6°

Aus dem Großherzogthum.

Karlsruher Hoftheater. 6. Okt. In der Auskündigung, welche in Siegelbach stattfand, wurde beschlossen, den erforderlichen Zuschuß zu dem Bau der projektierten Eisenbahn zu genehmigen.

Wasserversorgung. 6. Okt. Der in Konstanz getriebene Gerbereibesitzer Kuchler von hier ist in Haft genommen worden.

Wasserversorgung. 6. Okt. In dem Wohnhause von Christ, Kraus beach Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß auch das Wohnhaus der Frau Witwe Siegmayer erfaßt wurde. Beide Häuser brannten bis auf den Grund nieder. Außerdem wurde auch der Dachstuhl von dem benachbarten Dieb'schen Hause angebrannt. Entschädigungssache unbekannt.

Lehrer. 6. Okt. Gestern erfolgte in einer leerstehenden Wohnung der Kaiserstraße eine Gasexplosion, wobei zwei Personen schwer verletzt wurden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Speyer. 6. Okt. Kürzlich wurden in den Stühlenhausanlagen ein ziemlich harter Steinbaum und ein ebensolcher Nubbaum unten abgelagt und mit sammt der Frucht fortgeschleppt. Der Dieb, der neulich gefaßt, durch diese That eine große Frechheit bezeugte, ist leider noch nicht ermittelt.

Waldmischbach. 6. Okt. Gestern wurden auf hiesigem Bahnbauwerke die auf das letzte Vordach-Abfallerbach-Bahnen eingelassenen Offerten geöffnet. Es waren deren vier. Herr Friedrich und Comp. aus Eberfeld war der Preisfordernde mit 169.000 Mk.; der Mindestfordernde, Herr Hellmann u. Comp. in Frankfurt, hatte ein Angebot mit 160.000 Mk. eingereicht. Es handelt sich noch um eine Strecke von 5 Kilometern, welche, da das Thal in betreffender Gegend ziemlich breit ist, keine besonderen Kunstbauten erfordert.

Waldmischbach. 6. Okt. Letzte Nacht brannte im benachbarten Waldbach das Anwesen des Landwirts W. W. Alter vollständig nieder.

Buntes Feuilleton.

Mode-Vericht Winter 1898-99. Die bekannte Seidenfabrik G. Henneberg in Zürich schreibt uns: Auch für die kommende Saison haben wir keinen sogenannten tonangebenden neuen Seidenstoff zu verzeichnen; immer noch steht das Tafelgewebe in der Gunst der Mode, neben Satin merveilleux und Surah; dagegen sind weniger farzichte Stoffe bestellt worden, sondern mehr gestreifte; und für nächste Frühjahr dürften doch wohl „Streifen“ in allen Geweiden die Führung übernehmen. Nichtsdestoweniger ist die Vorliebe für Schotten noch nicht geblieben; sie werden nach wie vor von Paris und London gesucht und bestellt, ebenso in ganz unglücklich großen Quantitäten Tafelstoffe (Schillerseide) in den entzückendsten Farben-Kompositionen, und zwar einfach glatt, wie auch gestreift und gemustert. Kleine Armée-Effekte in schwarz, weiß, einfarbig und changant sind sehr begehrt und dürften wohl noch einige Saisons überdauern. Die sogenannten Barré-Seiden (quer-gestreifte) wurden versucht als tonangebend einzuführen, doch dürfte diese Mode wohl nicht von langer Dauer sein. Auch Merceusen in schwarz und farbig, Chinés, Satin Duffett, Rajzimit und Gros de Londres sind viel bestellt worden; in Damasten werden Figuren- und Ranken-Muster bevorzugt neben ganz kleinen Effekten. — Von neuen Farben sind grau, fuchsblau und braun, sowie namentlich die violetten, grünen (serpent) und kirchrothen Nuancen in allen Abfärbungen.

Von dem Ballonflug über die Alpen wird noch Folgendes gemeldet: Die Fahrt sollte über die Alpen hinweg bis an den Bodensee gehen, der Ballon war aber nordwestlich nach Frankreich getrieben und ist, wie schon gemeldet, in Prantshof zwischen Langres und Dijon gelandet. Die höchste erreichte Höhe betrug 6300 Meter. Der Aufstieg verlief zuerst in vertikaler Richtung, etwa 1000 Meter hoch. Dann wurde die „Boga“ von einer Aufströmung ergriffen, welche sie in der Richtung nach Martigny thalwärts trieb. Von hier erhob sie sich wieder auf etwa 3500 Meter und flog in der Richtung auf die Diablerets weiter, sich gleich hoch haltend bis Montreux, wo er um 300 Meter sank. Von Montreux aus schlug er die Richtung nach Verbien ein und passierte die französische Grenze zwischen St. Croix und Pontarlier. Den Passen folgte sich eine unermeßliche Aussicht über die Alpen bis, vom Rhein bis über Savoyen. Der Himmel

Wörfelden, 6. Okt. Hier ist das Gasthaus zum „Frankfurter Hof“ vollständig niedergebrannt. Das Feuer war ein sehr großes. — **Vödingen, 6. Oktober.** Ein folgenschweres Brandunglück ereignete sich hier; im Keller des Groß-Kolonialwaarengeschäfts von G. M. M. Specht am Marktplatz entzündete eine Benzinleuchte. Durch Absperren des Luftzutrittes glaubte man den Brand nach zwei Stunden gelöscht und zwei Personen, ein Sohn des Geschäftsinhabers und ein Kommiss, begaben sich an die Aufräumungsarbeiten. Plötzlich erfolgte eine fürchterliche Detonation, und die sämtlichen im Keller befindlichen leichtentzündlichen Materialien, Petroleum, Gas, Spiritus etc., fanden in hellen Flammen. Die Weiben suchten hellauf brennend zu flüchten, der Kommiss blieb jedoch schon auf der Kellertreppe schwerverletzt liegen, wurde aber noch lebend an die Oberfläche befördert. Beide sind schwer verletzt. — **Sigmaringen, 6. Okt.** Der Versicherungsinspektor Mehger ist im Eisenbahnwagen einem Schlaganfall erlegen. Er wurde von hier aus den Seinen todt beigebracht.

Ernte- und Marktberichte.

Mannheim, 5. Okt. (Tabakbericht.) Das neue Sandblatt ist in wenigen Tagen sowohl in Baden als in der bayerischen Pfalz nach vor vollendeter Dachreise von Händlern und Kommissionären aufgelaufen worden. Diese Post ist erklärlich, wenn man berücksichtigt, daß alte Läger in Sandblatt nicht mehr existieren, und die neue Waare sowohl nach Farbe als nach Qualität das schönste repräsentiert, was lange Zeit gewachsen ist. Außerdem ist in Folge des Rückganges des Tabakbaues in den Schneidgürteln das verfügbare Quantum von gutem Sandblatt ein sehr kleines. Die Preise waren für Haardt-Sandblätter, welche sich ganz besonderer Beliebtheit erfreuen, 26 bis Anfangs der 30er Mark, für badisches Gumbi-Sandblatt 20—26 Mark, für bayerisches Vorzugs-Sandblatt 22—26 Mark und für geringeres bayerisches Sandblatt 12—16 Mark. Gleichzeitig mit dem Verkauf des Sandblattes in der Pfalz begann der Einlauf des Rebults (Vorblatt) im Elsaß. Die gut brennenden Orte der Hegauer Gegend, wie Genterheim, Hörtz etc. erhielten den enormen Preis von 88 Mark; andere Orte, wie Kogenheim bekamen 80 Mark, während die Bensfelder Gegend zu 25—26 Mark Nehmer fand. In Folge dieses raschen Verkaufes haben sich die Elsaßer Tabakpflanzer jedoch veranlaßt, ihre Forderungen allgemein auf 28—30 Mark zu stellen, wodurch weitere Verkäufe unmöglich wurden. In alten Tabakeln sind die Umsätze ziemlich bedeutend. Was an 90er Einlagen bestand, wurde von der süddeutschen Fabrikation zu 40 bis 45 Mark gern aufgenommen und auch in 97er Tabakeln, sobald Einlage wie Umbalt, herrscht am Plage wie nach Auswärts gute Nachfrage. In neuen Sandgruppen wurde an Schneidgutfabrikanten der größte Theil zu 45 M. Fabrikantenbedingung abgeschlossen. Das Erntergebnis dieses Artikels ist gegen andere Jahre ein sehr kleines, und dürfte der davon bestehende Rest ebenfalls bald in festen Händen sein. Ein maßgebendes Urtheil über die Qualität und Verwendbarkeit der neuen Ernte ist unmöglich heute schon abzugeben. Vorerst wird dieselbe mit Ausnahme der Schneidabfälle mit großem Mißtrauen angefaßt, da die Käufer schlimme Erfahrungen mit nur einigermaßen kräftigen Tabakeln gemacht haben. In Rippen war amerikanische Waare etwas gefragt, und fanden in ihr zu 10 M. größere Abschlüsse für Sommerwaare statt, während Pfälzer Rippen noch wie vor vernachlässigt sind und kaum 8 Mark stoll gelöst werden können.

Geschäftliches.

Pädagogium Neuenheim. Die zur Herbstprüfung vom Pädagogium Neuenheim-Heidelberg zugelassenen Sekundaner Wänter und Sautter aus Heidelberg bekanden dieselben und erwarben sich damit die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst. — Seit 4 Jahren, und zwar in 7 Prüfungen, haben die Sekundaner des Pädagogiums ohne Ausnahme diese einjährige Prüfung bestanden.

Dr. med. Theinhardt's Hygiene. Nur wenige Menschen können im täglichen Kampf ums Dasein leider der wichtigen Existenzfrage einer rationellen Ernährung die nötige Zeit und Aufmerksamkeit schenken und müssen dann früher oder später in Verdauungsstörungen, oft der ersten Art, die Folgen hiervon tragen. Ist aber erst einmal die normale Thätigkeit des Magens beeinträchtigt worden, so muß alsdann doppelte Fürsorge für eine zweckmäßige und ausreichende Ernährung getragen werden. Dieser Anforderung kann, dank den Fortschritten der Ernährungslehre im Verein mit praktischer Technik genügt werden, da es gelungen ist in Dr. med. Theinhardt's Hygiene ein Präparat herzustellen, welches bei leichtester Verdaulichkeit und höchsten Nährwerth den Vorzug des angenehmen Geschmacks vereint und sich als tägliche Nahrung vorzüglich zur Stärkung von Kranken, von Konvalaleszenten und solchen Personen eignet, deren Verdauungsorgane geschont werden müssen.

Tagesneuigkeiten.

— Der Geheim-Kommerzienrath Louis Simon in Berlin stiftete zur Feier seines hebzigsten Geburtstages ein Kapital von 100.000 Mark zu Gunsten seiner Angestellten. — Bei Antwerpen wurde ein mit Fährholz aus den Tropen beladenes Schiff an; eine Abtheilung Arbeiter übernahm die Entladung, kaum hatten sie aber den untersten Schiffsräum betreten, als sie entsetzt wieder hinaufstiegen — eine mächtige Schlange sah sie am Holze sich schlängeln. Das Schiff wimmelte von Schlangen. Sofort wurden alle Luken des Schiffes geschlossen und kein Arbeiter will es mehr betreten. Man will jetzt Leute des Antwerpener zoologischen Gartens heranziehen, um die Schlangen zu fangen. — Auf den Banffy'schen Besitzungen in Ungarn sind Goldminen aufgedeckt worden; neun derselben, deren Betrieb lohnen soll, werden

in Angriff genommen. In einigen fand man unter 100 Kilogramm Gestein 20 Gramm Gold und 30 Gramm Silber. — In Schmalkalden erlitten bei einem Braude die Ghebran Weiler und ihr 21jähriger Sohn sehr erhebliche Brandwunden, denen letzterer bereits erlegen ist. Eine Frau starb vor Schreck. — Bei Sonderhausen wurde bei der Hofjagd ein Treiber erschossen. — Im Staate Mississippi breitet sich das gelbe Fieber weiter aus. Die Straßenbahnen haben den Verkehr eingestellt, und mehrere Orte, die völlig isolirt sind, leiden Noth. — Erschossen hat sich in Berlin der Arzt Dr. Meine in seiner Wohnung in der Friedrichstraße. Zerrüttete Vermögensverhältnisse scheinen ihn in den Tod getrieben zu haben. — Eine Dampfessexplosion entfiand im Depot der Dampfstraßenbahn in Steglitz bei Berlin. Maschinenführer wurde zu Boden geschleudert und sehr schwer verwundet. Die anderen in demselben Räume thätigen Arbeiter erlitten nur Verletzungen leichten Art. Außerdem ist ein erheblicher Materialschaden entstanden. — Der Staat Georgia wurde von einem Orkan heimgesucht, bei dem an 100 Menschen umgelommen sein sollen. Waldbrände wüthten in Wisconsin. — In Waldhauß bei Metzgeren in Ostpreußen erschah ein 22jähriger Handlungsgehilfe aus Königsberg seine Braut und dann sich selber. — Ein Bär, der einer Wandlertruppe davongelaufen war, griff in Beckum, Westfalen, einen Fuhrknecht an. Zum Glück kam der Eigentümer und besetzte den Mann nach vier rechten Zeit. — In Konstanza, Rumänien, unterschlug ein Amtsdienner 400.000 Lei in rumänischen Banknoten. Der Dieb ist noch nicht erwischl. — Ein russisch-deutscher Kolonist, Jakob Berner, der mit fast 1000 Mk. ersparten Geldes nach achtzigjähriger Abwesenheit auf Wunsch seines alten Vaters nach Freiberg bei Oelsa zurückkehrte, miethete sich einen Wagen, der ihn von der Station in das Heimathdort bringen sollte. Der Fuhrmann erschlug ihn unterwegs und raubte ihn aus. Der Thäter flüht.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Akademieconcerte. Wir machen darauf aufmerksam, daß über die Plätze, welche bis Samstag 8 Uhr von den Akademikern-Abonnenten an der Hoftheaterkasse nicht abgeholt sind, anderweitig verfügt wird, und daß die Ausgabe der Karten für neue Abonnenten Montag, den 10. Oktober beginnt.

König Lear von Shakespeare gelangt heute Abend neu eigestudirt zur Aufführung. Herr Ernst wird zum ersten Mal die Titelrolle spielen.

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe. Fr. Mailhae hat sich durch die sehr großen und anstrengenden Aufgaben, welche sie in der letzten Zeit zu lösen hatte, etwas über angestrengt und bedarf der Schonung. Die Partie der Folde wird deshalb am nächsten Sonntag nicht von ihr, sondern von der Kgl. Preuss. Kammerlängerin Frau Rosa Sucher aus Berlin gesungen werden.

Spielplan des Großh. Hoftheaters in Karlsruhe. a) Im Hoftheater Karlsruhe: Samstag, 8. Okt.: „Gordian“. Sonntag, 9.: „Trifan und Isolda“. Dienstag, 11.: „Orpheus und Eurydike“. Donnerstag, 13.: „Lobetanz“. Freitag, 14.: „Julius Cäsar“. Sonntag, 16.: „Die Meisterfinger von Nürnberg“. b) Im Theater in Baden: Montag, 12. Okt.: Zum ersten Male: „Mutter Erde“.

Freiburger Universität. Der a. o. Professor der Zoologie an der hiesigen Hochschule, Dr. Dr. Heinrich Ernst Ziegler hat einen Ruf nach Jena erhalten auf den durch die Ritter-Stiftung begründeten Lehrstuhl für phylogenetische Zoologie und wird schon für das bevorstehende Wintersemester seine Thätigkeit dort aufnehmen.

Der „Bärenhüter“. Die Oper Siegfried Wagner's, wird nach den bisherigen Festsetzungen am 10. Januar am Münchener Hoftheater zur ersten Aufführung gelangen.

Die Schiller-Stiftung hat neuerdings mehrere Zuwendungen aus letztwilligen Verfügungen zu verzeichnen, so 24.000 Mark durch ein Legat der in Berlin verstorbenen Frau Karoline Silber geborenen Pops und 1200 Mark aus dem Nachlaß eines Herrn O. Wiese in Straßburg.

Max Halbe's neues Werk „Der Eröberer“ wird die nächste Novität des „Lefing-Theaters“ sein. Die Premiere findet voraussichtlich Ende nächster Woche statt.

Raffener hat in dieser Woche seinen Mitarbeitern Armand Silbersteine und Eugène Morand, die für ihn den Text zur „Griffelbis“ geschrieben haben, die nunmehr fertige Musik dieser seiner neuen Oper vorgespielt.

Wie man aus Wien meldet, wird der frühere Burgtheater-director und jetzige Hofrath Dr. Max Schard für die Wochenchrift „Die Zeit“ die künftige Burgtheaterkritik übernehmen. Während also sonst die Kritiker in letzter Zeit wiederholt Direktoren geworden sind, wird hier einmal ein Direktor Kritiker. Auch Direktor Blumenthal beabsichtigt, wieder unter die Kritiker zu gehen.

Generalprogramm

für die musikalischen Akademien 1898/99.

Für die musikalischen Akademien der kommenden Saison ist ein sehr reichhaltiges und interessantes, die Modernen wie die Klassiker berücksichtigendes Programm aufgestellt worden. Die Orchester-nummern sind vorzüglich gewählt, und eine glänzende Reihe der bedeutendsten Vokal- und Instrumentalfolisten ist genommen worden, die diesen Konzerten sicherlich als Anziehungskräfte ersten Ranges dienen werden. Wir geben im folgenden das Generalprogramm nieder, das ohne zwingenden Grund seitens der Konzertleitung keine Aenderung erfahren wird.

Generalprogramm

für die musikalischen Akademien 1898/99.

einem Fautenil der Salons zubringen zu dürfen. Bald wurden noch zwei Hotels errichtet. Rawdon House hatte 484 Zimmer, das zweite in Kings-Cross ist für 678 Menschen eingerichtet; das dritte in Reivington-Built ist das größte, es kann 800 Personen aufnehmen. Wenn die beiden neuen Hotels fertig sein werden, wird im Ganzen Raum für 3000 Junggefallen geschaffen sein. — Kaiser Menelik von Abyssinien, der sich für alle Ereignisse und Einrichtungen des Abendlandes höchst interessiert und vieles eingehend studirt, hat sich in jüngster Zeit eine neue, ganz eigenartige Unterhaltung verschafft. Die russische Mission hat nämlich in der Hauptstadt Abyssiniens, in Adis Abeba, ein Hospital erbaut, und in Räumen dieses Lazareths verbringt jetzt der Kaiser, der selbst so viele Wunden geschlagen hat, seine Zeit damit, den Chirurgen bei ihrer Thätigkeit zuzusehen, zu sehen, wie die Kerze amputiren und nähen, einzänken und verbinden. Die Kunstfertigkeit der Jünger Vesalv's erregt des Kaisers höchstes Entzücken und erpreßt ihm oft Ausrufe der Bewunderung und des Bewalls. Seine „größte Freude“ aber besteht bei dieser Gelegenheit darin, bei den Operationen — mitthelfen zu dürfen. Man kann da manchemal beobachten, wie seine schwarze Majestät den Arm hält, der amputirt werden soll oder andere chirurgische Handlungsdienste leistet. Oft ruft er dabei ganz entzückt: „Oya gut! oya gut!“ („O, wie wunderbar! wie wunderbar!“) dabei glänzen seine lebhaften, beweglichen Augen, und man werte ihm die helle, kindliche Freude an den Vorgängen an. Der Kaiser verbummt, wie ein fleißiger Kollegengänger, keines dieser „Publia“. Er hat den strengsten Befehl gegeben, ihn sofort zu benachrichtigen, wenn eine sehr interessante und schwierige Operation bevorsteht. Der felsame Herrscher hat übrigens bereits die Errichtung eines größeren Hospitals in Adis Abeba, das massiv aus Steinen gebaut werden soll, in Aussicht gestellt.

Zplitter. Die Remonnsäulen können nur, wenn sie von der Sonne beschienen werden; es gibt auch Menschen, große Dichter, die hierin jenen Statuen gleichen. — Es liegt viel Ironie darin, daß auch in unserer Rotenschrift leere Köpfe das Doppelte und Vierfache der vollen gelten. — Auch in der Liebe unterscheidet man, wie in der Nationalökonomie, den theoretischen Theil, den praktischen Theil und — die Finanzwirtschaft.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

I. Akademie. Dienstag, 19. Oktober. Solist: Frau Ernestine Schumann-Deinl, Königl. Sächsische Kammerfängerin aus Berlin. 1. A. von Beethoven. Symphonie Nr. 8 (Es-dur). „Eroica“. 2. W. A. Mozart. Arie des Sergius aus „Titus“ (Frau Schumann-Deinl). 3. M. Schillings. Vorspiel zum 2. Akt der Oper „Ingweld“. (Zum ersten Male.) 4. F. Schubert. „Die Allmacht“. (Frau Schumann-Deinl). 5. M. Wagner. Eine „Rausch“-Ouvertüre. 6. Wieder am Clavier: a) F. Schubert. „Der Tod und das Mädchen“. b) F. Schubert. „Sappho's Ode“. c) F. Schubert. „Katholische Messe“. (Frau Schumann-Deinl).

II. Akademie. Dienstag, 8. November. Solist: Herr Professor Hugo Becker, St. Kammermusikus, aus Frankfurt a. M. (Violoncello). 1. F. Brahms. Symphonie (E-moll). 2. A. Dvorak. Concert (A-moll) für Violoncello mit Orchesterbegleitung. (Zum ersten Male.) (Herr Prof. Hugo Becker.) 3. G. Chabrier. Source 1. et Orchestre. (Zum ersten Male.) 4. Giuseppe Valentini. Solo-Sonate für Violoncello mit Pianoforte-Begleitung, mit beifolgendem Satz von Alphonse Blatti. (Zum ersten Male.) (Herr Prof. Hugo Becker.) 5. Robert Volkmann. Ouverture zu Shakespeare's „Richard III.“

III. Akademie. Dienstag, 26. November. Solist: Herr Eugen Gura, Königl. Württembergischer und Herzogl. Sächsischer Kammerfänger aus München. 1. A. Bachner. Symphonie Nr. 5 (B-dur). (Zum ersten Male.) 2. G. Rove. „Quella“. „Der Fischer“. Balladen für Sopran-Solo mit Clavierbegleitung. (Herr Eugen Gura.) 3. Gluck. „Moth. Ballet Suite. (Zum ersten Male.) 4. Wieder am Clavier: a) H. Strauß. „Traum durch die Dämmerung“. b) H. Strauß. „Schlagendes Herz“. c) H. Schumann. „Schöne Wiege meiner Leiden“. d) H. Schumann. „Wallade des Hartmann“. 5. G. Goldmark. „Salustiana“. Ouverture.

IV. Akademie. Dienstag, 19. Dezember. Solist: Herr Pablo de Sarasate aus Paris. (Violine). 1. W. A. Mozart. Symphonie (Es-dur). 2. Concert für Violine mit Orchesterbegleitung. (Herr Pablo de Sarasate.) 3. F. Liszt. „Orpheus“. Symphonische Dichtung. 4. Solo für Violine. (Herr Pablo de Sarasate.) 5. H. Schumann. Ouverture zu „Julius Caesar“. (Zum ersten Male.)

V. Akademie. Dienstag, 10. Januar 1899. Solist: Herr Emil Gdye, Königl. Preuss. Kammerfänger aus Berlin. 1. Ch. Sinding. Symphonie (D-moll). (Zum ersten Male.) 2. F. Mendelssohn-Bartholdy. Recitativ und Arie aus dem Oratorium „Elias“ für Tenor-Solo mit Orchesterbegleitung. (Herr Emil Gdye.) 3. F. S. Bach. Concert für Streichinstrumente. (Zum ersten Male.) 4. Wieder am Clavier: a) F. Schubert. „Frühlingstraum“. b) A. Jensen. „Margarete am Thor“. c) F. Scher. „Liebesglück“. d) H. Schumann. „Wanderlied“. (Herr Emil Gdye.) 5. R. Demberger. Variationen über ein Schubert'sches Thema, für Orchester. (Zum ersten Male.)

VI. Akademie. Dienstag, 31. Januar. Solist: Herr Waffill Capellmeister aus Moskau (Clavier). 1. L. v. Beethoven. Symphonie (F-dur) Nr. 6 „Pastorale“. 2. H. Schumann. Concert (A-moll) für Pianoforte mit Orchesterbegleitung. (Herr Waffill Capellmeister.) 3. Fr. Smets. „Aus Böhmens Dain und Flur“. Symphonische Dichtung aus dem Cyllus „Mein Vaterland“. (Zum ersten Male.) 4. a) F. Schubert. Variationen (B-dur) für Pianoforte. b) F. Chopin. Polonaise (As-dur) für Pianoforte. (Herr Waffill Capellmeister.) 5. J. Verclay. Ouverture „Der Corfar“.

VII. Akademie. Dienstag, 21. Februar. Solist: Frau Ellen Gulbraun aus Norwegen. (Sopran). 1. H. Strauß. Symphonie (F-moll). 2. H. Wagner. „Schlafzene aus Tristan und Isolde“. (Frau Ellen Gulbraun.) 3. J. Brahms. „Serenade (D-dur) für Orchester. (Zum ersten Male.) 4. Wieder für Sopran. (Frau Ellen Gulbraun.) 5. J. Haydn. Symphonie E-moll. (Trauersymphonie.) (Zum ersten Male.)

VIII. Akademie. Dienstag, 14. März. Solist: Herr Professor Arnold Rös, R. u. A. Oester. Kammermusikus und 1. Concertmeister der R. u. A. Hofoper in Wien. (Violine). 1. F. Weingartner. Symphonie (G-dur). (Novität.) 2. L. v. Beethoven. Concert (D-dur) für Violine mit Orchesterbegleitung. (Herr Professor Arnold Rös.) 3. A. H. Ritter. „Sarsam vord“. Symphonische Dichtung für großes Orchester. (Zum ersten Male.) 4. Solo für Violine. (Herr Prof. Arnold Rös.) 5. L. v. Beethoven. Ouverture. „Weihe des Hymel“.

Die badischen Maler

auf der diesjährigen Münchener Kunstausstellung im Kgl. Glaspalast.

IV.

Da die Landschaftsmalerei spricht das moderne Bestreben, aus dem Verständnis der Natur neue Schönheit und Lauterkeit der Empfindung zu gewinnen, nach am ungeschwächtesten aus. Die hellen Quellen der Wahrheit sind nicht zu trüben durch menschliche Verwirrung und durch rücksichtliche Zeitmoden, die die ganze geistige Arbeit des Jahrhunderts ignorieren oder vernichten möchten. Im Besonderen ist es die deutsche Landschaftsmalerei, welche in unübertrefflicher Verbindung mit der Natur sich immer sonnenhafter gestaltet hat. Das was ihr gewonnene Licht wird auch in andere Kunstgebiete hinüberstrahlen und die sich dort abspielenden Virtuosenposen in ihrer ganzen Unmittelbarkeit wiederzugestalten. Was sie schaffen, entspringt zunächst dem edlen Empfinden charaktervoller Künstlerintuitus, das sich an der Natur zu edlen Kunstthaten ergoht hat. Das Wort würde verfehlen, wollten wir hier die tiefen Wirkungen solcher Kunst erschöpfend schildern. Nur anbelegungsweise seien einige Beispiele angeführt. Kann man der Natur tiefere Geheimnisse ablauschen und sie uns in zärtlicheren Tönen zuflüstern, als dies Franz Hoch mit seinem wunderbaren Gemälde „Dämmerung“ verstanden hat? Ist die Phantasie einer natürlichen Stimmung der Großstadt nachher auszubrechen und fesseln darzustellen, als wie dies auf Friedr. Kallmorgen's Gemälde „Straße in Amsterdum“ zu sehen ist? Oder wirken nicht die feinen Naturbilder Hans von Holtmann's wie echte, gemüthvolle deutsche April-Heizerfreude und die Liebe zum Vaterlande erweckend? Fast alle unsere Landschaftsmaler, und wir nennen hier noch Graf Leopold von Kalchauer, Rudolf Hellweg, Eduard Guler, A. Röber, Paul von Ravenstein, Max Dieber, A. des Couvres, Walter Long, Otto Matthäi, W. Dertel, haben sie nicht die Wirten zu einer feiner deutscher Natur gehalten, die mehr sagt, als alle Bilder und Abhandlungen?

Wird andrerseits als bei seiner Ausstellung im hiesigen Kunstverein nicht das größere Gemälde „Am Bodensee“ von Wilhelm Frey (Mannheim). Es hat einen ehrenvollen Platz in einem der Hauptgalerien erhalten und fällt durch seine tiefe, elementar wirkende Gemüthsstimmung sofort ins Auge. Die fahlen, klaren und doch innerlich warmen Farben des Bildes, besonders auch des Vordergrundes mit der Schaafherde kommen bei dem gedämpften Oberlicht des Glaspalastes erst voll zur Geltung und lassen das Bild als ein Meisterwerk der gegenwärtigen Naturmalerei erscheinen. Ein junger Künstler, der in unserer Stadt geboren ist, tritt als Landschaftsmaler in bemerkenswerther Weise auf. Wilhelm Nagel bietet mit vier Wandbildern stimmungsvolle Farbengedichte, die wahr empfunden, recht ergreifend wirken. So sehen wir — wenn wir auf unsere vorangehenden Besprechungen mit Bezug nehmen — die Stadt Mannheim durch nicht weniger als drei jüngere Künstler, die ihr entkommen, und einen älteren Meister, der in ihr wirkt, in München vertreten. Auf einen weiteren Sohn unserer Stadt, den ausgezeichneten Maler und Radierer Carl Penner, der schon seit Jahren in München seine originale, lebendige Kunst ausübt, haben wir bereits vor einiger Zeit in einem besonderen Artikel eingehend hingewiesen.

Bern, 6. Okt. Die vom Finanzdepartement einberufene Sachverständigen-Kommission zur Beratung der Grundlagen für das neue Bundesbankgesetz empfiehlt, die Erhöhung des Grundkapitals der künftigen Notenbank auf 60,000,000 Franken festzusetzen, wovon die Hälfte auf Rechnung der Bank eingezahlt werden soll. Ein Drittel sei durch den Bund, das zweite durch die Cantone und Cantonalbanken, der Rest durch das Privatkapital zu beschaffen.

Wien, 6. Okt. Das Abgeordnetenhaus nahm einen Antrag Javorak an, welcher dahin geht, die Regierungsvorlage betreffend den Ausgleich mit Ungarn einem 48gliedrigen Ausschuss zu überweisen, der aus allen Parteien des Hauses zu wählen sei.

Paris, 6. Okt. Einige hundert Ausständiger durchzogen heute Vormittag die äußeren Stadttheile und die Ortschaften innerhalb der Banlieue und veranlaßten einige Auslöser und Mauerer, die Arbeit niederzulegen. Bedeutende Zusammenstöße fanden nicht statt. Zwei Personen wurden verwundet und mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die besonderen Maßnahmen zur Sicherung der öffentlichen Ordnung wurden aufrecht erhalten. Truppen hielten die Arbeitsplätze besetzt. Heute Vormittag trat auch ein Theil der Fuhrleute, die den Strassenschmutz abfahren, in den Ausstand. An verschiedenen Punkten der Stadt wurden daher die Schmutzkarren nicht entfernt.

Der Rath am Kassationshof, Barb, ist zum Berichterstatter in der Angelegenheit der Revision des Prozesses Dreufus ernannt worden.

Der französische, russische und italienische Admiral vor Kreta, erbatene Verstärkungen. Die Mächte beschloßen, dieser Bitte nachzukommen. Frankreich wird 800 Mann und zwei Geschütze abgehen lassen, ohne die Antwort der Pforte auf die Note der Mächte abzuwarten. England wird keine Verstärkungen absenden, da es vor Kreta genügende Streitkräfte hat.

General Lambert veröffentlicht im „Matin“ einen langen Schmäheartikel gegen den Oberst v. Schwarzkoppen. Der General geht von der von Pariser Blättern erfundenen Nachricht aus, Herr v. Schwarzkoppen wolle ungefragt, auch unter Eid vor den französischen Gerichten über die Drefussache aussagen. Obgleich diese Nachricht von deutscher Seite berichtet, und das Dementi in allen Pariser Blättern zu lesen war, ist diese Berichtigung für den General Lambert nicht vorhanden. Dieser Herr Lambert ist General außer Dienst, er hat die Altersgrenze hinter sich. Bei den letzten Wahlen sollte er als nationallistischer Kandidat auftreten, es wurde jedoch nichts daraus. Bei den Manövern will Lambert Herrn v. Schwarzkoppen persönlich kennen gelernt und ihn beobachtet haben.

Dem „Figaro“ zufolge dürfte der Bericht des Majors Marchand über die Besetzung Fashogas Mitte Oktober eintreffen, worauf der Vereinbarung gemäß die Verhandlungen mit England beginnen sollen. Es verlautet, daß die Forderungen der Vereinigten Staaten am Montag der Friedenskommission unterbreitet werden. Die Kommission dürfte ihre Arbeiten bis Ende November vollenden.

Die „Droits de l'Homme“ theilen mit, Clemenceau habe vor einigen Tagen einen Brief erhalten, worin ein Unbekannter ihm anbot, sich als den Urheber des „Petit bleu“ anzugeben, um Picquart zu entlasten. Er gab Clemenceau ein Stelbichein an, um in Verhandlung zu treten. Clemenceau vermutete eine Falle und machte der Polizei Mitteilung. Diese schickte einen Agenten nach dem angegebenen Orte, der dort ein Individuum fand, das er ohne Bedenken am Kragen packen und abführen konnte. Auf dem Polizeikommissariat wurde das Individuum als ein Agent im Nachrichtenbureau des Generalstabes ermittelt. — Es geht die Nachricht um, daß zwischen den Prinzen Louis und Victor Napoleon Verhandlungen über das Präbendenrecht stattgefunden haben. Victor Napoleon soll zu Gunsten Louis Napoleons auf seine Thronfolgeverzicht veräußert haben. Die „Liberation“ bemerkt dazu, die Nachricht bedürfe noch der Befestigung. Sicher aber sei, daß Louis Napoleon vor zehn Tagen in Paris und diese Woche in Brüssel gewesen sei.

Labori suchte abermals um die Erlaubniß nach, seinen Klienten Vicquart besuchen zu dürfen, um ihm wegen des gegen ihn schwebenden Prozesses eine geheime und dringende Mitteilung zu machen. Da sein Gesuch abermals abgelehnt wurde, richtete er ein Schreiben an den Generalstaatsanwalt, worin er Einspruch gegen die Verweigerung seines Gesuchs erhebt und um die Angabe von Mitteln und Wegen bittet, damit er nach den Bestimmungen des neuen Gesetzes über die Criminaluntersuchung seinen Klienten besuchen könne. Gleichzeitig richtete er ein längeres Schreiben an den Kriegsminister, in dem er sein Ersuchen begründet durch den Hinweis auf die gesetzlichen Bestimmungen. Wenn, so schließt er, die Militärjustiz gestattet, einen Angeklagten in Freiheit zu lassen, so müsse sie noch viel mehr gestatten, daß der Angeklagte mit einem Verteidiger in Verbindung tritt.

Paris, 7. Okt. Die Syndikats-Kammer des Mauregometer's richtete an den Minister des Innern einen Protest wegen Gewaltthätigkeiten der Streikenden gegen ihre Arbeiter und forderte Sicherheit der Baupläge sowie Schutz der Arbeiter.

Paris, 6. Okt. Nach einer Depesche des „Journal des Debats“ aus Tschungling sind in der dortigen Gegend ernste Unruhestörungen ausgebrochen. Die Missionare werden angegriffen und die Europäer bedroht. Die Lage in Szechwan ist sehr ernst. Das Blatt ist verwundert, daß das Marineministerium sich anschickte, einen Theil der ostasiatischen Schiffsdivision zurückzurufen. — Der „Tempo“ meldet: Die Zahl der Truppen auf Kreta soll von 1800 auf 2600 erhöht werden.

Madrid, 6. Okt. Im gestrigen Ministerrath wurde ein Telegramm des Generals Rios verlesen, welches mittheilt, daß die Spanier die kuffändischen auf den Wapadinsfelten schlagen. Die Aufständischen hatten zahlreiche Tode. Der Ministerrath hat die endgiltige Aufhebung des Ausschusses beschlossen. — Spanien nimmt die Einladung Italiens zum Kongreß gegen den Anarchismus an.

London, 6. Okt. Die tukanischen Wahlen haben eine überwältigende Stimmenmehrheit für die sofortige und vollständige Unabhängigkeit ergeben. Luncey erhielt als Kandidat für die Präbidentenschaft 50 Stimmen, Garcia nur eine.

London, 6. Okt. Die „Times“ meldet aus Prätoria: Man glaubt, daß der Volkstath in geheimer Sitzung die Genehmigung der Anleihe verweigert hat und geneigt ist, überhaupt von einer Anleihe abzusehen.

Prätoria, 6. Okt. Der Volkstath hat die Beschlüsse auf eine gemeinsame Konferenz betreffend engere Vereinbarung mit dem Oranienreich angenommen mit Ausnahme des Beschlusses betreffend die Errichtung eines Appellgerichts.

Konstantinopel, 6. Okt. Das Ultimatum an den Sultan enthält vier Punkte: 1. die Mächte fordern vom Sultan, daß die Räumung Akras seitens der türkischen Trup, in 15 Tage nach der Uebergabe des Ultimatus beginnen und nach einem Monat, von heute an gerechnet, beendet sein muß; 2. daß die Pforte verpflichtet wird, acht Tage nach der Uebergabe des Ultimatus eine zustimmende Antwort zu geben; 3. im Weigerungsfalle oder falls die Antwort ausweichend lautet, werden die Mächte sofort Maßnahmen ergreifen, um die Exekution ihres Beschlusses auszuführen; 4. daß die Pforte die Mulsimane wird

garantirt und 5) die Sezeränetat des Sultans wird gefährdet, wenn die Truppen freiwillig abziehen.

Peking, 6. Okt. Nach dem „Daily Chronicle“ ist der Kaiser in der Nacht zum 3. d. M. vergiftet worden. Die Unruhen haben am Sonntag wieder begonnen. Fünf Christen wurden dabei getödtet. Die Angriffe auf die Europäer dauern fort.

Kairo, 6. Okt. Der Sirdar Kitchener-Bascha ist hier eingetroffen und wurde mit lautem Jubel begrüßt.

Newport, 6. Oktober. Eine Depesche aus Waller in Minnesota meldet, daß 30 Meilen von Waller ein Zusammenstoß zwischen Truppen der Vereinigten Staaten unter General Bacon und Jandianen stattgefunden habe. Einem Telegramm der „World“ zufolge wurde Bacon mit der gesamten Mannschaft, die man auf 100 Mann schätzte, niedergemetzelt. In Washington wurde telegraphisch um Absendung einer Verstärkung von 500 Mann gebeten.

Nachrichten aus Minnesota bestätigen die Meldungen über einen Aufstand der dortigen Indianer. Wenn auch noch nicht festgestellt, daß die Gerüchte von der Niedermetzelung des Generals Bacon und seiner Truppe auf Wahrheit beruhen, so sind doch Anordnungen zur Entsendung von Verstärkungen ergangen. 300 Soldaten sollen heute früh dorthin abgehen.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeiger“)

Glogau, 7. Okt. Das Schwurgericht verurtheilte die Räubersführer des Schmiedeberger Straßentravalls bei der letzten Reichstagswahl und zwar zwei wegen schweren Landfriedensbruchs zu 5 resp. 3 Jahren Zuchthaus, den dritten wegen leichten Landfriedensbruchs zu 1 Jahr Gefängniß.

Paris, 7. Okt. Die Polizei verhaftete einen gewissen Marin, welcher Clemenceau verproben hatte, er sei bereit, sich für den Urheber des „Petit bleu“ auszugeben. Der Staatsanwalt ordnete jedoch seine Freilassung an. — Der deutsche Botschafter Graf Münster ist von seinem Urlaub zurückgekehrt.

St. Paul, 7. Okt. Die Truppen Bolsons sollen sich verabschiedet haben und vorläufig ausreichend Munition besitzen. Auf den letzten Bericht würden nur 1 Major und 6 Mann getödtet. Der Kampf dauert fort.

Newport, 7. Okt. Den letzten Nachrichten aus Waller zufolge ziehen die Indianer große Verstärkungen heran und haben sich allgemein erhoben. Zu ihrer Befämpfung sind sicher 1000 Mann erforderlich.

Berschiedenes.

Jung-Bismarck.

(Zu einem Bilde, das den Altreichstanzler als 19jährigen Jüngling darstellt.)

In Lodenfülle das blonde Haar
Weiß im Sattel und neunzehn Jahr,
Im Fluge wehlein und nie zurück —
Wer ist der Reiter nach dem Glück?
Jung-Bismarck.

Was ist das Glück? Ist's Gold, ist's Ehr,
Ist's Ruhm, ist's Liebe? Das Glück ist mehr,
Noch liegt es im Dämmer, erkennbar kaum,
Aber er sieht es in seinem Traum,
Jung-Bismarck.

Er steht es im Traume. Was ist, was er sah?
Am Brunnen sthet Germania,
Zween Elmer wechseln, der eine fällt,
Der and're steigt; wer ist, der ihn hält?
Jung-Bismarck.

Und neue Bilder: ein Schloß ein Saal,
Was nicht blüht von Golde, das blüht von Stahl,
Einer dem Barbarossa gleicht —
Wer ist es, der die Kron' ihm reicht?
Jung-Bismarck.

Was ist das Glück? Ist's Gold, ist's Ehr,
Ist's Ruhm, ist's Liebe? Das Glück ist mehr:
„Leben und sterben dem Vaterland“ —
Gott segne fürder deine Hand,
Jung-Bismarck!

Th. Fontane.

— Die barbarischen Chinesen. In der Stadt Shanghai hat die Regierung ein in recht väterlich ermahnendem Ton gehaltenes Edikt erlassen, das an die Aerzte gerichtet ist, und dem wir folgende hübsche Stellen, entnehmen: „Ihr Aerzte müßt eure Kenntnisse zum Wohl des Volkes verwenden; ihr sollt auch bei schlechtem Wetter willig einem Rufe folgen und dürft keine Müdigkeit vorschützen (sic)! Kranke Leute sehnen sich nach dem Arzte, wie sich die Saat nach dem Regen sehnt. Ihr Aerzte denkt oft, ihr seid kolossal gelehrt, während doch viele unter euch unpraktische Giftmischer sind; ihr sollt aber wissen, daß nicht das hohe Honorar die Hauptsache ist, sondern die Hilfe! Ihr sollt die Armen, die weniger zu zahlen vermögen als die Reichen, darum nicht schlechter behandeln und weniger um sie sorgen! Ein Arzt der nicht sofort erscheint, wenn man seiner bedarf, kann nur das halbe Honorar beanspruchen. Aerzte, die ihre Besuche versäumen, zeigen dadurch, daß sie bösen Gemüthes sind.“

Woll. Pferddecken,

abgepackt und Stückweise, anerkannt beste Qualitäten, empfiehlt zu billigsten Preisen 71772

J. Gross Nachfolger, Inh. F. J. Stotter.

Hunderttausende werden weggeworfen

durch ungewöhnliche Abfallung von Annoncen und durch Benutzung ungenügender Zeitungen. Ein Inserat muß nicht allein sachverständig und treffend abgefaßt sein, sondern es ist auch der Besetzung der Zeitungen in Betracht zu ziehen. Auf dem weiten Felde des Zeitungswesens wird sich der Saie nicht leicht orientiren und deshalb eines erfahrenen und zuverlässigen Rathgebers bedürfen, um sein Geld nutzbringend anzulegen und mit einiger Sicherheit Erfolg zu erzielen. Ein berufener Führer ist die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim, N. 5, 1 partierte Durch 40jährige Praxis, welche zu den intimsten Verbindungen mit allen Organen der Zeitungspreß des In- und Auslandes geöhlet hat, ist sie mit ihren zahlreichen Zweigbüros und Agenturen vorzugsweise in der Lage, dem interessirten Publikum sich in jeder Weise nützlich zu machen. Als Aufträge werden prompt und billig ausgeführt, da nur die Originalzeilenpreise der Zeitungen berechnet werden, und kommen auf diese Preise bei belangreichen Aufträgen noch die höchsten Rabatte in Abrechnung. Man verstimmt deshalb nicht, sich bei obiger Firma zur Vergebung eines Annoncen-Auftrags erst genau zu informieren.

Wannheimer Handelsblatt.

Bei der Mecklenburgischen Lebensversicherungs- und Sparbank in Schwerin sind in den abgelaufenen 9 Monaten des Jahres 1898 2888 Anträge über M. 10 469 776 Kapital und M. 29 262,06 jährl. Rente eingegangen; es fanden 2846 Anträge über M. 9 445 850 Kapital und M. 29 262,06 Rente Annahme. Der Gesamtversicherungsbestand belief sich Ende September 1898 auf M. 95 235 200 Kapital und M. 299 783,28 jährl. Rente und hat sich gegen den gleichen Zeitpunkt des Vorjahres um M. 7 967 700 Kapital und M. 35 493,83 jährl. Rente gehoben.

Verzinsigte deutsche Emittentenwerke. In der in Berlin am 6. Okt. stattgehabten Versammlung wurde beschlossen, den gegenwärtig geltenden Preisausschlag von 7 1/2 pSt. für alle vom 1. Dez. 1898 eingehenden Aufträge auf 10 pSt. vom Retrospektivwert bei sonst unveränderten Preisen und Bedingungen zu erhöhen. Bei der außerordentlich lebhaften Nachfrage und den weiter angehenden Preisen für die Rohmaterialien werden fernere Preisänderungen für die im Winter stattfindende Konferenz in Aussicht genommen. Abschlässe zur Lieferung über das erste Halbjahr 1899 hinaus dürfen nicht geschäftigt werden. Die Spezialarbeiten für eine gemeinsame Centralstelle für die Verkaufsfaktion wurden einer Kommission überwiefen.

Coursblatt der Wannheimer Börse (Produkten-Börse) vom 6. Okt.

Table with multiple columns listing various commodities such as Weizen (wheat), Roggen (rye), Gerste (barley), and other goods with their respective prices and market status.

Wannheimer Getreidemarkt vom 6. Okt. Die Stimmung war fest bei guter Kauflust. Preise per Tonne auf Rotterdam: Weizen, Roggen, Gerste unverändert fest, Hafer und Raps unverändert.

Seconda M. 141-144, Südrussischer Weizen M. 182-184, Ransas loco M. 193, Ostber-November-Verschiffung M. 198, Redwinter loco M. 195, Oktober-November-Verschiffung M. 181, Manitoba I. M. 140, La Plata M. 145-150, Russischer Roggen M. 109-112, Weizenroggen M. 109, Rals mixed M. 78, La Plata-Weizen M. 75, Futtergerste M. 87, Weizen amerik. Hafer M. 109, Russischer Mittelhafer M. 102, Prima russischer Hafer M. 110-120.

Courszettel der Wannheimer Effektenbörse vom 6. Okt. Obligationen.

Table listing various financial instruments, bonds, and stocks with their current market prices and denominations.

Wannheimer Effektenbörse vom 6. Okt. Deutsche, Oesterreich, Kreditaktien 298 1/2, Diskontokommandit 195 90, Deutsche Bank 200, Berliner Bank alte 116,10, Oester.-Ungar. Staatsbahn 296 1/2, Lombarden 65 1/2, Prince Henri 102,90, 3 proz. Portugiesen 24,90, Spanien 43, Oberkref. Eisen 182, Alberti 120,60, Südruss. Maschinenfabrik 111,90, Grigner 214, Continent. Elektr. 143,20, Zellstoff Dresden 125,60, Concordia 245, Gottschalk 141,20, Schweizer Central 148,10, Schweizer Nordost 105,20, Schweizer Union 76,50, Jura-Simplon 89,50, 5 proz. Italiener 91,50.

Schiffahrts-Nachrichten.

Table providing shipping schedules, including ship names, destinations, and departure dates for various routes.

Wasserstands-Nachrichten vom Monat Oktober.

Table showing water level data for various rivers and locations, including dates and specific measurements.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Large advertisement for 'S A A L B A U. Das Riesenprogramm. Ohne Ausnahme jeden Abend Vorstellung im grossen Saale. Dieses Programm sich anzusehen, wolle man gefälligst doch nicht versäumen. Hochachtungsvoll H. Nottbusch.'

Handelsregistereintrag. Nr. 47709. In D. R. 140 Ges.-Reg. Bd. VII in Fortsetzung von D. R. 98 Band VIII, Firma 'Wannheimer Portland-Cement-Fabrik' in Mannheim wurde heute eingetragen. Die außerordentliche Generalversammlung vom 14. September 1898 hat beschlossen. Das zur Zeit 1,500,000 M. betragende Grundkapital der Gesellschaft wird auf 2,500,000 — zwei Millionen fünfhundert tausend Mark — in der Weise erhöht, dass ein tausend neue, auf je nominal 1000 M. alte Aktien zu 1000 M. mit der Bezeichnung 'Wannheimer Portland-Cement-Fabrik' und dem Nummern 1 bis 1000 auszugeben werden, dagegen eine der vorhandenen Aktien à 500 M. zum Kurse von 1600 M. ausschliesslich Dividende pro 1897/98, in den Besitz der Gesellschaft übergeht und vernichtet wird. Den bisherigen alten Aktien wird ein Bezugsrecht auf die neuen Aktien in der Weise eingeräumt, dass auf je nominal 1000 M. alte Aktien zwei neue Aktien à 1000 bezogen werden können; die von den Aktionären etwa nicht bezogenen Aktien werden nicht unter dem Preis von 1600 M. pro Aktie auszugeben. In Stelle der noch im Umlauf befindlichen 840 Aktien erster Emission à 500 M. werden 420 neue Aktien mit der Bezeichnung 'Wannheimer Portland-Cement-Fabrik' und den Nummern 1-420, auf den Inhaber lautend, jede zu 1000 M. auszugeben und den Inhaber der alten Aktien gegen deren Einlieferung vollständig zur Befreiung gestellt. Die eingetauschten Aktien à 500 M. werden nicht zugewiesenen Dividendenansprüche und Zinsen vermindert. Mannheim, 4. Oktober 1898. Ge. Amtsgericht III. Geschäftsverwalter.

Bekanntmachung. Die Ehefrau des Ehepaars Karl Franz G... in Mannheim, wurde durch Urteil der Zivilkammer II des Gross-Kreises zu Mannheim vom 20. September 1898 für verstorbt erklärt, ihr Vermögen von dem hiesigen Gemeindefiskus abzulösen. Mannheim, 1. Oktober 1898. Gerichts-Schreiber G... Richter.

Bekanntmachung. No. 1544. Die Ehefrau des Ehepaars Karl Franz G... in Mannheim, wurde durch Urteil der Zivilkammer II des Gross-Kreises zu Mannheim vom 20. September 1898 für verstorbt erklärt, ihr Vermögen von dem hiesigen Gemeindefiskus abzulösen. Mannheim, 1. Oktober 1898. Gerichts-Schreiber G... Richter.

Heuerzeugung. Auf dem Submissionswege werden mir ganz oder geteilt 1000 Ctr. Pa. Blankfein u. 500 Ctr. Pa. Blauschwarz, hierher nach unterer Wahl franco Transportkosten. Mit Beweise wird dasjenige anfreier Bewerbsangebot zu Grunde gelegt. Offerten mit Muster sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens Montag, den 10. Okt. 1898. Vorm. 11 Uhr auf meinem Bureau im hiesigen Rathaus N. 2, 5, franco einzureichen, zu welchem Zeitpunkt die Öffnung des selben in Gegenwart eines öffentlichen Submittenten erfolgt. Angebote treten erst nach Anhörung von 3 Tagen vom Öffnungstermine an, jedoch nicht vor dem 12. Okt. 1898, in Kraft. Die Besondere der nächsten Umgebung werden mit besonderer Beachtung aufzufassen, das auch kleineren Quantitäten Berücksichtigung finden. Selbst. Aufschrift. Die Vernehmung: 1898.

Öffentliche Versteigerung. Montag, den 10. Okt. d. J., Nachmittags 4 Uhr, werde ich im Hofmeisterhaus, N. 2, 100 Ctr. Weizenmehl No. 00, Marke A. W. Meyer, Dammsack, auf Grund des Art. des O. V. 1898, gegen Barzahlung öffentlich versteigern. Mannheim, 4. Oktober 1898. Gerichtsschreiber G...

Bekanntmachung. Mannheimer Freiwillige Feuerwehr. Corps-Befehl. Die diesjährige Schlussprobe (Nachtübung) findet Montag, 10. Oktober statt. Die Mannschaften der I., II., III. u. IV. Compagnie werden hierdurch aufgefordert, sich an dem oben genannten Tag Abends 1/6 Uhr pünktlich und vollständig an ihren Sporthäusern einzufinden. Mannheim, 7. Oktober 1898. Das Kommando: Elz.

Bekanntmachung. Die Wahlen zur Kreis-Verammlung betr. Die Wähler der Kreiswahlmänner liegt 5 Tage lang und zwar vom 6. bis einschliesslich 12. Oktober 1898, Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 7 Uhr und überdies Sonntag, den 9. Oktober d. J., Vormittags von 1/2 9 Uhr bis 12 Uhr auf der diesseitigen Kanzlei — Rathaus, 8. Stock, Zimmer Nr. 81 — auf, woselbst auch innerhalb der gleichen Zeit etwaige Einproben bei Auslieferungsermächtigung vorgebracht werden können. Mannheim, 6. Oktober 1898. Stadtrat: v. Hollander. Winterer.

Gegenstandsversteigerung. In Folge richterlicher Verurteilung wird am Samstag, den 8. Okt. 1898, Nachmittags 1/2 8 Uhr auf dem Rathaus in Mannheim die nachstehenden Gegenstände des Johann Jacob Schneider, Kaufmann in Mannheim öffentlich in Eigentum versteigert. Der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Höchstpreis erreicht wird. Die übrigen Versteigerungsbedingungen können beim Unterzeichneten eingesehen werden. Versteigerung der Liegenschaft. Das dreistöckige Wohnhaus, bestehend aus 2 H. 2 Nr. 29, samt Gartenbau und liegenschaftlicher Anlage im Wege von circa 171 qm, gelegen zu 40190 Pfund. Mannheim, den 1. Sept. 1898. Der Versteigerungsbeamte: Groß Notar Ruppel.

Advertisement for 'Restaurations-Scheffeleck' featuring a pig illustration and text: 'M 3, 9. Morgens Samstag früh 73955. Schlachtfest. Köstliches Binger Lagerbier, hell und bunt. Meine Weine. Ausserst gute Küche. Es werden noch einige Koponien zum Mittagessen angenommen.'

Grand Théâtre Uferini. In eigne hierzu eingerichteten Circusgebäude am Hofacker. Heute Freitag, den 7. Oktober 1898. Grosse Gala-Novitäten-Vorstellung mit großartig gewähltem Programm, als ganz neu Ein Spuck in der Teufelskiste Wasser, Zauber, u. Geisterpantomime mit feinsten Lichteffekten. Sonnabend, Nachmittags 4 Uhr (Einlass 3 Uhr) Familien-, Schüler- und Kinder-Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen. 73907 Für Erwachsene: Eintritt 50 Pf., I. Pl. 50 Pf., II. Pl. 30 Pf. Für Kinder: Eintritt 25 Pf., I. Pl. 25 Pf., II. Pl. 15 Pf. Galerie 10 Pf.

Zur Messe! Nur bis Sonntag. Bude nächst dem Fruchtmarkt. Billiger Ausverkauf von Musikwaaren jeder Art und Saiten zum Fabrikpreis. 73906 Bei Husten etc. entschieden das Beste sind Dahn's Epithelgerichte-Druck-Saft à Glas 40 und 60 Pf. und Epithelgerichte-Druck-Bonbon à Packet 10 und 20 Pf. Die mehreren angelegten von Herrn Dr. Zetter. 73908 In Mannheim in eigne in haben bei Herrn Edmund Mourin, F. 1, 8 u. Gebrüder Ebert, G. 3, 14.

In der Hauptsynagoge. Sandhütten-Synagoge. Freitag, 7. Oktober, Abends 9 1/2 Uhr. Samstag, 8. Oktober, Morgens 9 1/2 Uhr. Predigt und Gebetsfeier. Herr Stadt-rabbiner Dr. Stadelmeier. Sonntag, 9. Oktober, Abends 6 1/2 Uhr. Sonntag, 9. Oktober, Morgens 9 1/2 Uhr. Abends 6 1/2 Uhr. In den Wochentagen: Morgens 7 1/2 Uhr, Abends 6 1/2 Uhr.

Bekanntmachung. Die hiesige Spätjahrs-Messe beginnt am Montag, den 17. d. Mts. und dauert 5 Tage. Heidelberg, 3. Oktober 1898. Der Stadtrat: Dr. Willens. Bekanntmachung. Sie machen darauf aufmerksam, dass die auf 1. Oktober d. J. anberaumte Messe pünktlich 8 Tage nach der Vollendung der Verarbeiten der angelegten Verarbeiten anber in entrichteten Amt. 73979 Mannheim, 3. Oktober 1898. Stadtschreiber: Röhren.

Zur bevorstehenden Herbst- und Winterfaison sind sämtliche Neuheiten in deutschen und englischen Stoffen in großer Auswahl am Lager.

Ich empfehle:

Sackanzüge	von Mk. 50 an
Jacketanzüge	" " 56 "
Salonanzüge	" " 70 "
Paletots	" " 45 "
Hosen	" " 16 "

unter weitgehendster Garantie für tadellofen Sitz.

Joseph Nenninger,
Herrensneider, C 4, 3, eine Treppe.
Faconanzüge werden unter billigster Berechnung zur Anfertigung angenommen.

Anfertigung von Metall- u. Gummitempeln, Schildern, Petschaften, Schablonen.
Rich. Taute, Gravier-Anstalt, D 4, 6.

Trauer-Hüte
bedeutend großes Lager in den neuesten Formen und Qualitäten. Sofort-Anfertigung sofort.
Babette Maier,
F 6, 8. Modes. 07428 F 6, 8.

Modes.
Von unserer Pariser Einkaufsreise zurückgekehrt, beschreiben wir uns zum Besuch unserer
Modell-Hut-Ausstellung
ergebenst einzuladen.
Geschwister Frank,
C 1, 14.

Webers Carlsbader Kaffee-Gewürz
Ueberall
zu haben in Colonialwaaren-, Drogen- und Delikatessgeschäften.
Ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel

„Zaren-Thee“
(Patentamtlich eingetragen, Spezial-Marke).
Nur sorgfältigst ausgewählte Thee-Sorten.
Russische Geschmacks-Richtung.
No. 1 Zaren-Thee M. 2 — No. 4 Zaren-Thee M. 3,50
" 2 " " 2,40 " 5 " " 4—
" 3 " " 3— " 6 " " 5—
No. 7 Zaren-Thee M. 6—
per Pfund=500 gr. netto in luftdichten Staniol-Packeten.
Probe-Packete à 1/4 Pfd. Inhalt ohne Preis-Erhöhung.
Eisenhardt & Bender's Thee-Lager
Kunststrasse, N 3, 9.

Loose! Loose!

Frankfurter Pferdemarktlotterie à M. 1.—	Zu beziehen durch die Expedition
Strassburger Pferdemarktlotterie à M. 1.—	des General-Anzeigers
Wohlfahrts-Lotterie	(Mannheimer Journal.)
Colonial-Gesellschaft à M. 3.30.	E 6, 2? E 6, 2.

Nach Auswärts 10 Pfg. Porto Zuschlag.

BAZAR
des **Gustav-Adolf-Frauenvereins**
am 15. und 16. Oktober 1898 im Casinosaale.
Die Mitglieder und Freunde des Vereins, die dem Bazar Gutes zugebracht haben, werden gebeten, solche bis spätestens 15. Oktober den unten verzeichneten Vorstandsmitgliedern zuzubringen zu wollen.

Der Vorstand:

Frau Stadtpfarrer Dittig, C 4, 5.	Frau Fülle Horn, Kaiserling 12.
Wid. G 4, 2.	Frau Richter Rarb, M 7, 1 1/2.
Kaufmann Gottschalk, Bismarckpl. 8.	Fraulein Waise Woll, L 13, 7.
Landgerichtsrath Gyser, B 6, 3.	Frau Staatsanwalt Wähling, Kaiserling 34.
Buchdruckereibesitzer Gengendach, L 7, 7a.	Defau Wächter, R 3, 3.
Brem.-Rent. Giesler, O 7, 9.	Direktor Schneider, L 14, 8a.
Ingenieur Großeltinger, Dammstr. 9.	Amtsrichter Schönmann, Kammershofstr. 10.
Hauptmann Haack, K 1, 12.	Stadtpfarrer Simon, Dammstr. 40.

Consultierender Ingenieur f. Electrotechnik
Electrotechnische Revisions-Anstalt
Carl Stenz
Civil-Ingenieur.
N 3, 13c MANNHEIM. N 3, 13c
(langjähriger Ingenieur erster electrotechnischer Firmen.)

Geschäfts-Gröföffnung.
Der Unterzeichnete eröffnete am 1. Oktober in seinem elterlichen Hause
N 4, 15
eine
Conditorei mit Café
und empfiehlt sich dem lit. Publikum unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung.
Karl Vorbach
Conditorei und Café
Telephon Nr. 1390. N 4, 15.

Filzhüte
für Damen, Herren u. Kinder
werden geliebt und faszinieren und liegen die neuesten Formen zur gef. Ansicht bereit.
Dessart Nachfolger
D 1, 10. D 1, 10.

Lajeläpfel, Winterobst
schöne haltbare Dauerwaare in besten Sorten, versendet per Post in 12 Pfd. der halbe Korb. 7 Mk. gegen Nachnahme und Rettung der Obsthandlung.
A. Würtenberger,
in Dettighofen, Amt Waldsloh, Baden. 71597

MAGGI
zum Würzen der Suppen — ist soeben wieder eingetroffen bei
Ludwig Bräsen,
2. Ckerstraße 23. 71491

süßes Apfelmose.
M. Weiss, N 6, 3/4.

Schweine-Schmalz,
garantiert rein, von eigener Schlachtung à 60 Pfg. per 1/2 Rilo, offeriert.
Hermann Hafner,
Hafner'scher Fleisch- u. Wurstwaaren-Handl. C 3, 12—14 u. Filialen: L 12, 7, H 8, 83, P 5, 1, B 6, 3, Friedrichsplatz 63.

Echt chinesische Mandarinendaunen
das Pfund Mk. 2.85
entworfene Daunen wie alle inländische, garantiert rein und sauber, in Farbe ähnlich den Silberdaunen, oberste Qualität, fest und haltbar; à Pfund genügen zum großen Überbett. Tausende Anerkennungs-schreiben. Verpackung unzerstörbar gegen Regen, von der ersten Bettfedernfabrik mit elektrischen Betriebe.
Gustav Lustig,
Berlin S., Unter den Eichen 46.
Man verlange Preisliste.

Ne man-Bibliothek
des **General-Anzeigers.**
Für die zuletzt erschienenen Romane
Wie es endete
von Maria Theresia Wap.
Das Geheimniß des Testaments
von Arthur Eugen Simon,
lassen wir eine überaus geschmackvolle Einbanddecke in gepresster Leinwand mit eingepprägtem Titel auf Rücken und Deckel des Buches herstellen.
Der Preis dieser Einbanddecke beträgt, einschließlich Porto, 30 Pfennig. Gegen Einzahlung dieses Betrages von 30 Pfennig in Briefmarken expedieren wir diese Einbanddecke franco an unsere auswärtigen Abonnenten und zwar nach der Reihenfolge der eingehenden Bestellungen. Im Verlage (E 6, 2 hier) abgeholt, kostet diese Einbanddecke 20 Pfennig.

Diejenigen Abonnenten, welche obige Romane bei uns einbinden lassen wollen, haben für das Einbinden nebst Deckel den Preis von 40 Pfennig zu entrichten. — Dabei ist vorausgesetzt, daß die sämtlichen Lieferungen complet nach der Seitenzahl geordnet, im Verlage franco abgeliefert werden. Romane, welche dieser Bedingung nicht entsprechen, werden vom Buchbinder zurückgewiesen.
Auswärtige Abonnenten wollen uns den Betrag von 40 Pfennig, nebst 30 Pfennig für das Rückporto in Briefmarken zukommen lassen.
Der billige Preis von 40 Pfennig kann nur dann beansprucht werden, wenn die zu bindenden Exemplare vor dem

15. October
in unsere Hände gelangen; für später eintreffende Exemplare müßten wir einen höheren Preis berechnen.
Wir erlauben daher unsere verehrlichen Abonnenten dringend, ihre Romane nach der Seitenzahl geordnet, vor dem 15. October in unserer Expedition abgeben zu wollen und bitten wir, bei Eintreffung das Geld sofort zu entrichten.

HAASENSTEIN & VOGLER A+G.
MANNHEIM, D 2, 11.
ANNONCEN-EXPEDITION
für sämtliche Zeitungen des In- und Auslandes.
kosten-Anschläge und Entwürfe gratis. Höchste Rabatte!

E. Imbach, Schirmfabrik, Kunst-Modebazar engl. Regen- u. Sonnenschirme.

Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.
Freitag, 7. October 1898.
14. Vorstellung im Abonnement B.
Reis einstudiert:
König Lear.
Trauerspiel in 5 Akten von Shakespears. Nach der Schlegel-Tiedhens Uebersetzung.
Regie: Der Intendant.

Sehr König von Britannien	Herr Ernst
König von Frankreich	Herr Senger
Derzog von Burgund	Herr Weyer
Derzog von Cornwall	Herr Gohed
Derzog von Albanien	Herr Steined
Derzog von Gloster	Herr Schradt
Derzog von Kent	Herr Fielch
Edgar, Gloster's Sohn	Herr Forth
Edmund, Gloster's Bastard	Herr Kaiser
Ein Ritter in Lear's Gefolge	Herr Käferl
Ein Arzt	Herr Starke L
Ein Narr	Herr Jacobi
Ein Diener	Herr Langhammer
Ein Bot	Herr Woler
Ein Verold	Herr Elich
Oswald, Goneril's Haushofmeister	Herr Peterb
Ein Hauptmann	Herr Loberg
Ein Leute	Herr Hontauf
Ein alter Mann, Gloster's Väter	Herr Hildebrandt
Ein Diener von Cornwall	Herr Weide
Goneril	Herr v. Rothensberg
Regan	Herr Hoff
Cordelia	Herr Wittfeld

Ritter im Gefolge des Königs, Offiziere, Soldaten, Bediener, Diener.
Die Scene ist in Britannien.

Kasseneröff. 6 Uhr. Anf. präc. 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Nach dem zweiten Akt findet eine größere Pause statt.
Gewöhnliche Preise.
Sonntag, 9. October. 14. Vorstellung im Abonnement A.
Tannhäuser.
Handlung in drei Akten von Richard Wagner.
Anfang 6 Uhr.

Concert-Verein f. Kammermusik Mannheim.
Einladung zum Abonnement auf sieben Concerte:
drei des Frankfurter Quartetts,
drei des Mannheimer Quartetts,
eins eines auswärtigen, voraussichtlich des Joachim Quartetts.
Abonnement à Mk. 15.— sind zu haben bei Th. Schler und K. F. Gedel, wo ausführliches Programm aufliegt.
Das erste Concert (Frankfurter Quartett) findet Sonntag, den 23. October statt.

Mannheimer Parkgesellschaft.
Sonntag, 9. October, Nachmittags 3—6 Uhr
Grosses Concert
der dießigen Grenadier-Kapelle.
Direction: Herr Kapellmeister W. Bollmer.
Eintritt 50 Pfg. Kinder 20 Pfg. Abonnement frei.
Der Vorstand.

Hypotheken-Darlehen
à 3 1/2, 4 bis 4 1/4 %
empfehlen der Vertreter verschiedener größerer Geldinstitute 52541
Telephon No. 1245. **Louis Jeselsohn, L 13, 17.**

J. K. Wiederhold
Ruhrkohlen, Coaks und Holz.
Comptoir H 7, 9a. Telephon 418.
67771

Nedden & Reichert
Comptoir D 8, 6
Telephon 856
Liefere beste gemahlene und gestiebte
Muß-Kohlen
in drei verschiedenen Korngrößen für Käu-, Regal-, Zimmer- und Küchen-Ofen, sowie alle übrigen Sorten
Ruhrkohlen
Coaks, Brikets und Holz
zu den billigsten Tagespreisen
frei an's oder in's Haus. 66349

Albert Lorbeer
N 2, 7 Goldarbeiter N 2, 7
Werkstätte
für
Neuarbeiten, Umländerungen u. Reparaturen für Gold-, Silber- & Galanteriewaaren.
Saubere & billige Ausführung aller Bestellungen & Reparaturen